MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

566 (3.12.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175849

Montag, 3. Dezember. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 566.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scheifer, Mannheim. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Erscheinungsweise: Mittagblatt werktags 6½ Uhr, Abendblatt werktags ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.32 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Waffenstillstand mit Rußland.

Die Verhandlungen im Gange.

Berlin, 3. Dez. (WTB. Amtlich.) Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marineverhandlungen und Höchstkommandierende der russischen Armee, Krylenko, durch Parlamentär anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei.

Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4.30 Uhr an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (WTB. Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet von Pripjet bis südlich der Lipa und mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in den Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheller Nacht griffen die Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Paschendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidigem Gegenstoß zurück und machten sechzig Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab. Es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an.

Auf dem Kampffeld bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Inchy und Bourlon an. In heftigen Nahkämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Bacquerie scheiterte. Im Gegenstoß wurden neun Geschütze und achtzehn Maschinengewehre erbeutet.

Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die lebhafte feindliche Tätigkeit im Thanner Tal hält an.

*

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballons. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Boagarh seinen 25. und 26. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Am Samstag bereits konnten wir die ersten genaueren Nachrichten über die im Zuge befindlichen Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen der russischen und der deutschen Heeresleitung. Heute erhalten diese Meldungen ihre amtliche Bestätigung. Der Hergang wurde im wesentlichen in jenen Telegrammen zutreffend erzählt. Die Lage ist nun so, daß der allgemeine Waffenstillstand noch nicht abgeschlossen ist. Die Verhandlungen beginnen heute oder morgen. Wohl aber ist bereits an zahlreichen Abschnitten der langen Front örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Eine Armee hat bereits Waffenstillstand geschlossen, es ist die, die den Abschnitt etwa von Brest-Litowsk bis Tarnopol hält. Es wird sich nun also noch um Ausdehnung und Zusammenfassung der getroffenen Teilabkommen in einem allgemeinen Waffenstillstand handeln, und wir dürfen wohl als sicher annehmen, daß die Verhandlungen zu einem guten Ende führen werden.

Der 3. Dezember 1917 wird einer der großen Tage in der Weltgeschichte sein. Rußland schreitet dazu, die englischen Fesseln zu sprengen, oder hat sie eigentlich bereits gesprengt, indem es zu Sonderabmachungen mit den Deutschen schreitet. Es hat nicht die Wirkung seines Aufrufs vom 28. November an die Regierungen und Völker der kriegführenden Staaten abgewartet, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. Vielmehr hat Krylenko, wie nunmehr amtlich feststeht, bereits am 26. bei der deutschen Heeresleitung anfragen lassen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei. Das Sonderangebot ist dem letzten allgemeinen Angebot vorangegangen, und auch die zustimmende Antwort der deutschen Heeresleitung war da, bevor nochmals die russische Regierung sich an die Kriegführenden insgesamt wandte. Unterm 23. hatte die maximalistische Regierung die Erklärung an die Botschaften erlassen, in der sie ihren Amtsantritt notifiziert und gleichzeitig den Vorschlag allgemeinen Waffenstillstandes und Friedens unterbreitet. Am gleichen Tage ließ die englische Regierung mitteilen, daß sie die maximalistische Regierung nicht anerkenne. Am 27. November erklärt Deutschland die maximalistische Regierung für verhandlungsfähig. Das sind die äußeren Hergänge.

Die Größe und Gewalt dieser Stunden nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt auszuschöpfen ist unmöglich. Aber wir spüren alle den mächtigen Flügelschlag der Ereignisse, mit Bismarcks herrlichem Wort, den hallenden Schritt Gottes durch die Weltgeschichte. Englands höchstes diplomatisches Bemühen scheitert, die Weltkoalition geht in die Brüche. Zwischen Rußland und den Mittelmächten will sich wieder ein natürliches Verhältnis der guten Beziehungen herstellen. Die Uneinigkeit des Kontinents, die England wachgehalten und immer aufs neue gefördert hatte, will weichen. Mitteleuropa ist auf dem Wege, Rückendeckung und Rückenfreiheit nach Osten zu erhalten. In dem Wege des Sonderfriedens mit Rußland wandelt eine dauernde Befestigung der europäischen Zustände.

Vorausgesetzt ist bei allen diesen Erwartungen natürlich, daß der Friedenskurs in Rußland oben bleibt. Aber er hat gute Aussichten. Die Wahl zur Konstituante scheinen den Maximalisten die Oberhand geben zu wollen.

Die Wirkung der heutigen Mitteilungen auf die Alliierten muß ganz ungeheuer sein. Kühne Phantasien werden vielleicht übertroffen werden. Aber man wird gut tun, seiner Einbildungskraft Zügel anzulegen. Aber eine Tatsache tritt schon hervor: Rumänien wankt und sehnt sich, es Rußland gleich zu tun.

Deutschland zu Friedensverhandlungen auf allen Fronten bereit.

Petersburg, 2. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Trotzky teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist, auf allen Fronten über einen demokratischen Frieden zu verhandeln und fragte sie, ob sie an den Verhandlungen, die am Sonntag beginnen, teilzunehmen wünschen.

Rumänien folgt?

Der rumänische Gesandte in Petersburg konferiert mit den Maximalisten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel., z. N.)** Einer Petersburger Meldung der „Morning Post" zufolge erließ der Soldaten- und Arbeiterrat durch Funkspruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, der zum sofortigen Waffenstillstand auffordert. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Besprechungen mit den Maximalisten aufgenommen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel., z. N.)** Die Londoner „Times" berichtet: Der rumänische Gesandte in London erklärte, daß die Rumänen unmöglich in der Lage wären, den Krieg fortzusetzen, wenn deutsch-russische Friedensverhandlungen beginnen sollten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel., z. N.)** „Daily Mail" berichtet aus Petersburg: Die maximalistische Regierung hat die Einstellung der Lebensmitteltransporte an die rumänische Armee angeordnet.

*

Lenin kündigt der Entente kräftige Druckmittel an.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel. z. N.)** Schweizer Blättern zufolge berichtet der Petersburger Korrespondent der Londoner „Daily Mail", daß Lenin einer Abordnung des 49. Armeekorps gegenüber erklärte:

„Falls die Alliierten sich unseren Wünschen nicht fügen, haben wir kräftige Mittel, die sie zum Nachgeben zwingen. Wir können den Staat für bankerott erklären, dann sind alle Anleihen und sonstige finanzielle Verpflichtungen nichtig."

Der Rat der Volkskommissäre trifft Maßregeln, um durch seine Agenten, die sich durch nichts stören lassen werden, die Diplomatie anderer Länder entsprechend zu informieren.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel., z. N.)** Laut Schweizer Blätter meldet Havas aus Petersburg: Die Wahlen für die Konstituante ergaben für Petersburg: Für die Maximalisten 424 000 Stimmen, für die Kadetten 247 000, für die Revolutionärsozialisten 135 000. Außer in der Hauptstadt nehmen die Maximalisten auch in den Industriezentren den ersten Platz ein. In der Provinz lauten die Resultate für die Sozialrevolutionäre günstig. In der Konstituante werden die Maximalisten durch Lenin, Trotzky, Sinowiew, Kameneff, Frau Kalowtka und Stalin, die Kadetten durch Miljukow, Vinawief, Kutlef und Rodichscheff und die Sozialrevolutionäre durch Tschernow Kamkow vertreten sein.

Die Lage in Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel. z. N.)** Schweizer Blättern zufolge meldet die „Times" aus Petersburg, daß der dortige Arbeiterrat jetzt die Lage beherrscht. Man meldet, daß fast sämtliche Minister der provisorischen Regierung mit Ausnahme von Kerenski verhaftet sind. Die Petersburger Garnison entschloß sich, mit den zuverlässigsten Truppen sich den Sozialrevolutionären anzuschließen. Die Staatsbank wurde von den Truppen des Arbeiterrates besetzt.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel., z. N.)** Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" schreibt: Wie wir den uns soeben zugegangenen Nachrichten entnehmen, herrscht in Petersburg schon seit einigen Tagen volle Ruhe und Ordnung. Der Rat der Volksbeauftragten hat die strengsten Maßnahmen ergriffen, um jede Gegenrevolution im Keime zu ersticken. Die Rote Garde sorgt für Aufrechterhaltung der Ordnung. Sogar Diebstähle kommen nicht mehr vor. Die Ausländer sind vollkommen sicher.

Weitere Geheimverträge aus der Zarenregierung entdeckt.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Dez. (Pr.-Tel. z. N.)** Die Stockholmer Blätter berichten aus Petersburg: Im Soldaten- und Arbeiterrat teilte Trotzky mit, daß weitere Geheimverträge der Zarenregierung aus den Jahren 1910—13 aufgefunden und entziffert wurden, darunter ein Geheimabkommen mit Italien aus der Zeit des Tripolis-Feldzuges, in welchem Italien für den Fall eines österreichisch-ungarisch-russischen Balkankrieges zur politischen Unterstützung Rußlands sich verpflichtet hat. Auch der Geheimbriefverkehr zwischen dem Zaren und dem König von Serbien aus den Julitagen 1914 und zwischen Sassonow und Iswolski aus dem Frühjahr 1914 ist durch einen Beamten des früheren Ministeriums des Aeußern ausgehändigt worden.

Französische Sorgen.

Bern, 3. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die ganze französische Presse erklärt in den letzten Tagen, daß angesichts der Vorgänge in Rußland ein vollkommen neuer Kriegsplan aufgestellt werden müsse. Die Vorgänge werden als sehr ernst angesehen. Die scharfen Ausfälle gegen die Maximalisten, die als Verräter und deutsche Spione angesehen werden, nehmen unentwegt ihren Fortgang. Daneben warnen die Blätter aller Parteirichtungen, darunter „Matin", „Pays" und „Lanterne", vor dem Abbruch der Beziehungen zum russischen Volk.

Der „Temps" schreibt u. a.: Man könne zwar über die verfassunggebende Versammlung, die jetzt in Rußland gebildet werde, ironisch lächeln und ihr feindselig gegenüberstehen, aber es wäre besser, nachzudenken und schließlich doch anzuerkennen, daß es das erste Symbol des revolutionären Rußland sei. Zum ersten Male besitze Rußland wieder ein Werkzeug, das der gewaltigen Umwälzung eine gesetzliche und demnächst die endgültige Form geben könne. Solange die gesetzgebende Versammlung bestehe, sei sie der Ausdruck des Volkswillens. Vielleicht bedürfe es nur weniger Wochen, damit sich unter dem Einfluß der Versammlung das ganze russische Problem von Grund auf in seinem Angesicht verändere.

Bern, 2. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" schreibt zur Pariser Konferenz: Durch den russischen Abfall ist das Schwergewicht des Krieges vom Osten nach dem Westen verlegt worden. Eine neue Aufstellung der Pläne ist notwendig.

„Matin" verlangt, daß die Konferenz den Staaten Rußlands, die die zukünftige Konföderation Rußlands bilden werden, wie Polen und der Ukraine, alle notwendigen Garantien für die Zukunft geben müssen.

„Temps" verlangt in Uebereinstimmung mit verschiedenen Blättern die Organisation der wirtschaftlichen Waffe der Alliierten gegen Deutschland. Das Blatt sagt, die Blockade ist die Waffe der Gegenwart. Die Ausschaltung von dem Bezug der Rohstoffe ist die Waffe der Zukunft. Die jetzt zu treffenden Maßnahmen werden einen unberechenbaren Einfluß auf den nächst-

MARCHIVUM

jährigen Feldzug haben. Mehr als je ist die Zentralisierung aller Alliierten räumlich wie zeitlich notwendig. Der „Temps" begrüßt die kurze Ansprache Clemenceaus als eine erfreuliche Aufforderung zum Handeln.

„L'Oeuvre" und „Echo de Paris" erklären, das Transportproblem müsse von der Konferenz besprochen und geregelt werden. Die Rückschläge in Rußland erforderten die Mitwirkung der Vereinigten Staaten als je. Diese hänge größtenteils von der Transportfrage ab.

„L'Homme Libre" schreibt, die Konferenz ist das wichtigste Datum des Krieges. Der Einfall in Italien und die Ausschaltung Rußlands als Militärmacht öffneten uns die Augen. Politisch, wirtschaftlich und militärisch, zu Land und zu Wasser muß die Vereinheitlichung erfolgen.

Die Zuversicht in der Schweiz

m. **Köln**, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Zu den Vorgängen im Osten bemerkt die „Züricher Post":

Wenn die Regierung der Bolschewiki nicht in nächster Zeit durch Einflüsse des Verbandes in Rußland gestürzt wird, so sei der Sonderfrieden zwischen Rußland und den Mittelmächten sicher. Zur Rede des Grafen Hertling bemerkt das Blatt, er habe mit besonnener Klugheit, weiser Mäßigung und Vorsicht die Grundfragen des Krieges besprochen. Die freundliche Haltung Hertlings zur Schweiz habe sich wiederholt im Laufe des Krieges bei wichtigen Fragen bewährt. Die wichtigste Frage sei heute die, ob in der Tat Lloyd George, Clemenceau und Wilson ihre Völker zur weiteren Kriegsdauer zwingen könnten angesichts der durch die Veröffentlichung der Verträge festgestellten Tatsache, daß ein Verständigungsfriede heute wohl möglich sei. Die „Züricher Post" bemerkt in einer Besprechung der Frage, ob die russischen Vorgänge weitere Kreise ziehen werden, am meisten werde das rumänische Heer betroffen, welches wohl ebenfalls um Waffenruhe wird nachsuchen müssen. Darüber hinaus kann aber die Friedensbewegung auch innerhalb der übrigen kriegführenden Nationen eine noch unübersehbare moralische Wirkung ausüben. Die bestimmten Vorschläge, die nun die Mittelmächte Rußland machen, sind zugleich ein Prüfstein für den Verband, was er bei Friedensverhandlungen von seinen Gegnern zu erwarten hätte. Mit der Türkei wird sich Rußland unschwer vergleichen können, schwerer mit Bulgarien, da Rußland von Bulgarien wohl das Selbstbestimmungsrecht der vor dem Kriege zu Serbien und Rumänien gehörenden Gebiete fordern wird; das lehnen aber die Bulgaren ab. Es ist fraglich, ob hier eine Einigung erzielt werden kann.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 2. Dez. (WTB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über

34000 Bruttoregistertonnen.

Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten, stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, davon einige im Nachtangriff.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Trowbridge" (3712 T.), „Margam Abbey" (4367 T.), „Amberton" (4556 T.), „Ankapus" (3061 T.), die bewaffneten französischen Dampfer „Mossoul" (3135 T.), „Marc Fraissinet" (3060 T.), die italienischen Dampfer „Senegal" (848 T.) und „Commendatore Carol Bruno" (813 T.).

Die meisten Dampfer waren tief beladen. Große Werte sind mit ihnen untergegangen. U. a. wurden 5200 Tonnen Kohle, nach Alexandria bestimmt, etwa 4000 Tonnen Zinn, Cobra und Tabak für Frankreich und 1500 Tonnen Weizen für Italien versenkt.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schultze hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bern, 2. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Nach Blättermeldungen aus Cartagena ist der englische Dampfer „Sheffield" (3000 T.), mit Kohlen nach Italien unterwegs, nachts mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und wahrscheinlich untergegangen.

Siegreiches Vordringen der Türken an der Sinaifront.

Konstantinopel, 2. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Tagesbericht.

Sinaifront: Größere Kampfhandlungen fanden nur in der Gegend von Naalin statt. Dort drangen unsere Truppen bis an die Höhen am Weg Luddbetur el Joka siegreich vor. Betur el Jaia konnte vom Gegner noch behauptet werden. Wirksam unterstützt wurden unsere Truppen durch ihre rechten Nachbarn, die mit einem Sturmbataillon bis El Burdschi einen kühnen Vorstoß unternahmen, wobei eine große Anzahl von Maschinengewehren erbeutet wurde.

An der übrigen Front stellenweise Artilleriefeuer. Westlich und südlich von Jerusalem Ruhe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 2. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Gegenüber der im englischen Heeresbericht vom 24. November enthaltenen Behauptung, die Türken hätten die Moschee mit dem Grabe des Propheten Samuel beschossen, das die englischen Truppen stets geschont hätten, erklärt die Agentur Milli, jedermann weiß, daß die genannte Moschee und das Mausoleum seit Jahrhunderten den Schutz der türkischen Regierung genießt, daß die Muselmanen Samuel gleichfalls als Propheten anerkennen und das Mausoleum verehren. Eine Beschießung der Bauwerke von unserer Seite ist schlechterdings unmöglich. Wir geben daher nochmals bekannt, daß es die Engländer waren, die die Moschee beschossen haben und daß die Meldung des Feindes, die diese Tatsache leugnet, durchaus unrichtig ist.

Eine machtvolle Kundgebung des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden.

⊡ Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden veranstaltete gestern unter starkem Andrang im Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses eine Kundgebung. Herr Fuhrmann eröffnete die Versammlung und nahm das Recht der Kritik gegen den Reichstag in Anspruch. Er dankte Hindenburg für alle Worte und alle Telegramme, welche ihm der Reichstag schon hätte untersagen wollen. Nun hätten die Herren im Reichstage, deren Machtgefühl im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Können stehe, der Krone das Recht genommen, sich ihre Berater zu wählen, und meinten, daß nun die goldene Zeit komme, wo dem Tüchtigen freie Bahn werde. Wir wollen das abwarten. Ich will keiner militärischen Diktatur das Wort reden, aber wir wünschen einen Diktator, der den Entschluß zur eigenen Verantwortung besäße. Möge der jetzige Reichskanzler diesen Entschluß fassen. Weder Scheidemann, noch Erzberger können einmal vor Gott und der Weltgeschichte die Verantwortung für einen Scheidemann-Frieden übernehmen.

Geheimrat Professor Dietrich Schäfer sprach zur allgemeinen Lage und prüfte eingehend die Forderungen des Ausschusses. Eine starke Kritik richtete er gegen die Formel: „Selbstbestimmungsrecht" der Völker. Was heißt das für den Osten? Sollen wir uns mit unserer überlegenen Kultur jenen dort fügen? Wir, die wir mit unserem Blut erst die Möglichkeit schufen, daß überhaupt eine Bestimmung möglich ist? Nein, es kann nicht geschehen, was die Herren Letten und Litauer dort wünschen, sondern wir müssen einen festen deutschen Willen bezeugen und wissen, wie wir die Dinge zu ordnen haben. Größtes Mißtrauen haben wir nach wie vor gegen die Neuordnung in Polen. Jetzt auf einmal wollen die Polen ein Heer. Gegen wen? Man kann sicher sein, nur gegen die deutschen Ansprüche. Was soll dieser neue Staat Polen? Kein Friede darf werden, der uns zwingt, Belgien militärisch zu räumen. (Lebhafte Zustimmung.) Nur dann haben wir wirkliche Sicherungen. Davon darf nicht abgewichen werden. Wir dürfen ja auch die Flamen nicht treulos verlassen. Ueber Elsaß-Lothringen, sagte Geheimrat Schäfer, dürfe man vieles nicht sagen und schreiben, was doch sehr nötig wäre. Ein autonomes Elsaß-Lothringen würde dem Feinde sehr passen, weil es ein Pfahl im deutschen Fleisch wäre. Der Redner beharrte auch auf der Forderung nach Longwy-Brié und den Kolonien. Vom Frieden würden die Engländer jetzt zweifellos nicht reden, wenn sie ihn nicht ungemein nötig hätten.

Admiral Dieck beleuchtete dann die Frage „Verzicht- oder Sicherungsfriede" vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus. Ihm folgte der Führer des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, mit langen Darlegungen darüber, daß auch die deutsche Landwirtschaft ein Lebensinteresse an einem deutschen Frieden habe.

Mit dem Abgeordneten Dr. Beumer kam dann die Industrie zu Wort, welche ebenfalls einen Sicherungs- und keinen Verzichtfrieden brauchen könne.

Auf Antrag des Abg. Fuhrmann nahm dann die Versammlung folgende Entschließung an:

„Der Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden stellt fest, daß die Entschließung der Mehrheitsparteien des Reichstags vom 19. Juli, über deren Auffassung niemals Uebereinstimmung bestanden hat und deren weitere Gültigkeit von einzelnen der beteiligten Parteien immer weniger anerkannt wird, von dem deutschen Volke in seiner großen Mehrheit als unvereinbar mit den Lebensinteressen Deutschlands und mit der Gestaltung der Kriegslage angesehen und abgelehnt worden ist. Der Unabhängige Ausschuß, der mit unerschütterlichem Vertrauen und mit stolzem Dankgefühl auf die deutschen Truppen und ihre Führer schaut, sieht in der dauernd günstig sich gestaltenden Kriegslage zu Land und zu Wasser die Gewähr für die Durchführbarkeit der von ihm vertretenen Kriegsziele. Er begrüßt freudig die Tätigkeit und Fortschritte aller auf die Erhaltung und Stärkung des deutschen Siegeswillens gerichteten Organisationen und Parteien. Der Erfolg ihrer gemeinsamen Arbeit wird der deutsche Frieden sein, der unter besserer Sicherung der deutschen Grenzen unserer Landwirtschaft die Grundlage im Osten und unsere gewerbliche Grundlage im Westen verbreitert, der unsere Kolonialmacht und das Auslandsdeutschtum sichert und der insbesondere dem deutschen Reich durch die feste Stellung an der flandrischen Küste die Durchführung seiner weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zukunftsaufgaben ermöglicht. Für die schon zur Zeit der Entscheidung entgegengehenden Fragen des Ostens muß in den eigener Entwickelung zuzuführenden Gebieten die Sicherstellung der deutschen militärischen, politischen und weltwirtschaftlichen Lebensinteressen alle übrigen Erwägungen vorangehen. Die Berechtigung dieser Forderung ergibt sich aus der Tatsache, daß es deutscher Geist und deutsches Blut gewesen sind, die Kurland, Livland, Litauen und Polen eine neue Zukunft eröffnet haben."

Ferner wurde an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„Der Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden sieht in den immer größeren militärischen Erfolgen zu Lande und zu Wasser die feste Grundlage für die politische Voraussetzung eines die deutschen Lebensinteressen sichernden starken deutschen Friedens. Solange es eine deutsche Geschichte geben wird, wird das deutsche Volk Eurer Exzellenz und Ihren Mitarbeitern und der von Eurer Exzellenz geführten deutschen Wehrmacht niemals genug Dank wissen können. An vielen herrlichen Worten Eurer Exzellenz hat unser Volk sich immer wieder in sorgenvollen Stunden aufrichten und aus der Siegesgewißheit seines geliebten Generalfeldmarschalls immer neue Kraft zu neuem Siegeswillen schöpfen können. Dafür danken wir Eurer Exzellenz in einem Augenblick, in dem die Erfüllung unserer Wünsche herannaht und wo es gilt, ihr volles Ausreifen nervenstark und gelassen abzuwarten, um die Früchte deutschen Sieges abzuwarten."

Deutsches Reich.

Zum Arbeitskammergesetz.

Die fortschrittliche Volkspartei hat Leitsätze für ein Arbeitskammergesetz aufgestellt, in denen die Aufgaben und Befugnisse der Arbeitskammern eingehend behandelt sind. Danach sollen die Kammern auch an der Ausführung der sozialpolitischen Gesetze beteiligt werden, indem sie örtliche Ausführungsvorschriften erlassen und die Aufsicht über die Ausführung der entsprechenden Gesetze und Vorschriften ausüben. Damit würden den Arbeitskammern Befugnisse eingeräumt, für die bisher die unteren Verwaltungsbehörden und die Polizei zuständig waren. Daß solche Vorschläge Aussicht auf Verwirklichung haben, darf bezweifelt werden. Keiner anderen Standesvertretung, soweit solche bestehen, sind Befugnisse eingeräumt, die sonst Sache der Behörden sind. Ueberall wirken die Standesvertretungen als beratende Organe, die auf Grund ihrer Sachkenntnis den Behörden wertvolle Hilfe beim Erlaß von Gesetzen und Ausführungsvorschriften leisten. In dieser Beziehung werden auch den Arbeitskammern bedeutsame Aufgaben zufallen. Daß man aber ihnen zuliebe mit dem bisherigen Grundsatz, den Erlaß von Verordnungen den staatlichen oder kommunalen Behörden vorzubehalten, brechen wird, ist nicht anzunehmen. Auch die Aufsicht über die Ausführung erlassener Vorschriften muß Sache der Behörden bleiben; sie kann nur von Organen ausgeübt werden, die die Befugnis zu Anordnungen und zum Ergreifen von Zwangsmaßregeln haben. Derartige Befugnisse kommen für die Arbeitskammern nicht in Betracht. Es wäre sehr zu bedauern, wenn man im Reichstag in Bezug auf die Gestaltung der Vorlage Forderungen erheben würde, die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bundesrat und Regierung einerseits und dem Reichstag andererseits verursachen könnten. Es ist dringend erwünscht, daß das Arbeitskammergesetz diesmal eine glatte Erledigung findet, nachdem es bereits einmal gescheitert ist. Die wichtige Aufgabe der Arbeitskammern muß die Förderung des sozialen Friedens sein, daneben werden sie durch Veranstaltung von Erhebungen und Erstattung von Gutachten auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung wichtige Aufgaben zu erledigen haben. Es bedeutet also durchaus keine Verkümmerung der Bedeutung dieser Standesvertretungen der Arbeiterschaft, wenn man sich gegen weitergehende Forderungen ablehnend verhält, die ohne zwingenden Grund die Verabschiedung des Gesetzentwurfs erschweren würden.

Tank, wo ist dein Sieg!

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Vor Fontaine bei Cambrai.

Unerschöpflich ist mein Gold, sagte England und damit baue ich so viele und so furchtbare Vernichtungswerkzeuge, daß der eingezwängte Deutsche zuletzt doch zu Boden gewerfen werden muß — denn er hat nicht so viel des Goldes. Und denkt er mit seinen Booten, die unter den Wellen fahren, mich ins Herz zu treffen, ich will ihn auf der Erde zermalmen mit einem Gerät, das er nicht besitzt und sich nicht schaffen kann, dem furchtbarsten was Menschen je ersannen, das Alles — Alles — Drahtverhau, Betonstände, Mauern, daß die Infanterie und die Maschinengewehre zermalmen soll, das war der Tank! Und als er zuerst an der Somme bei Thiepval über das Gefilde kroch, mochte wohl die bange Frage aufsteigen, wie soll man dieser Ungetüme Herr werden? Ein natürliches Hindernis ist dem Tank sumpfiges Trichtergelände, wie vielfach um Ypern, da sinken die schweren Kolosse so tief ein, da finden die greifenden Stahlbänder keinen Halt, da ist's nichts mit seiner Herrlichkeit. Aber hier bei Cambrai, auf steindurchsetztem Boden, in dem sich der Mann unsäglich schwer eingraben kann, hier ist der gegebene Platz für die Höllenmaschine. Und im Novembernebel und Sturmwetter schleppte der Engländer, was er an Tanks hatte, hierher und auf schmaler Front kamen sie eines Morgens in dichten Reihen angekrochen. Dem Angriff hatte kein tagelanges Artilleriefeuer eingeleitet, vielleicht, damit das wenig zerschossene Gelände für die Tanks fahrbar blieb. Nebel lag in den Gründen, der Qualm platzender Granaten vermählte sich ihm und künstlicher Nebel aus Nebeltöpfen. Plötzlich, dicht vor den ersten Schützen lösen sich den Nebeln hier — hier — hier — überall, soweit das Auge blickt Dutzende und Dutzende, wohl an 300 Tanks. Etwa türhoch kriechen die Ungetüme langsam heran, wie ihrer Sache sicher; die Drahthindernisse verschwinden, Holz, Eisen, was sich ihnen in den Weg stellt, wird in den Weg gewalzt und gepreßt, über die Gräben und Unterstände geht es hin, in denen sich die Mannschaft gegen die nach allen Seiten Feuer und Tod speienden Ungetüme verbirgt, über die erste Linie gehts fort nach der zweiten, die Artillerie faßt sie, der eine und der andere wird erledigt, aber es sind ihrer zu viele, die Zerstörung wird kaum lichter — und als nun die englische Infanterie anrückt, ist unsere erste Linie zwischen zwei Feuer eingeschlossen. — Der Angriff bei Cambrai glückte im Wesentlichen durch die Tanküberraschung. Die große Zahl der über die ersten Linien hell vorgedrungenen Tanks setzte die vorderste Front geradezu außer Gefecht und der Einbruch glückte. Das war am 20. November. Am 21. November konnte der Engländer durch weiteres Einsetzen von Tanks die Einbruchsstelle erweitern, vor allem das wichtige Dorf Fontaine — westlich Cambrai an der Straße nach Bapaume nehmen. Am 22. unternahm aber das Posensche Regiment 46 Graf Kirchbach mit selbständigem Entschluß einen Gegenstoß gegen den eingedrungenen Feind. Dies wurde der Erfolg des Tages und der Schlacht, Fontaine wurde wiedergenommen, alle erbitterten Gegenangriffe des Engländers abgeschlagen. Auf Divisionsbreite konnte die Linie vorgeschoben werden. Am 23. Morgens um halb 10 traten neue englische Tankgeschwader an, sie krochen ihrer Infanterie weit voraus und drangen — zum ersten Mal seit ihrem Auftreten — in ein Dorf, Fontaine, ein. Unsere Infanterie wich ihnen aus und schloß ihre Linien hinter ihnen. In dem Dorfe selbst aber erreichten die Tanks ihr Schicksal. Die den Ort verteidigenden Mannschaften des Posener Regiments 46 konnten in stundenlangem erbittertem Straßenkampf sechs der eingedrungenen Unholde zur Strecke bringen, die beiden letzten flüchteten und wurden vor dem Orte durch Feldartillerie und Infanterie mit den Panzer durchbohrenden Geschossen zum Niederbruch gebracht. Der Kampf tobt noch immer, Fontaine will der Engländer, der sich die Eroberung von Cambrai als Schluß der Herbstkämpfe zum Ziel genommen zu haben scheint, unbedingt nehmen. Am Westausgang des Dorfes und im anstoßenden Walde von Bourlon, der noch dicht und schön erhalten ist, dröhnt es noch immer von heftigem Kampfe.

Heute konnte ich in Fontaine selbst die Spuren des kurz vorher hier tobenden Straßenkampfes sehen, weil mich der kommandierende Divisionsgeneral, der eine eigene Anschauung über die Bekämpfung der Tanks gewinnen wollte, mir in freundlichster Weise die Erlaubnis erteilte, diesen Informationsbesuch mitzumachen. —

Das kleine, unansehnliche Dorf, das für immer berühmt sein wird, weil es den ersten Straßenkampf der Tanks erlebte! Man stelle sich vor, in den engen winkligen, unregelmäßigen Gassen, zwischen niedrigen Häusern, eng und hoch ummauerten Gärten, Obstpflanzungen, die mit allerlei Gitterwerk umgeben sind, fahren acht dieser wütensten Kriegsmaschinen herum, aus Geschützen und Maschinengewehren bestreichen sie die Gassen, schießen in die Fenster und Türen, in die Höfe und Gärten, wo sich deutsche Mannschaft blicken läßt, fahren im Vertrauen auf ihre Kraft ruhig gegen Mauern, die sie umreißen, ohne Schaden zu leiden, und dazu unsre prachtvollen Leute, die darauf brennen, die Ungetüme abzuschießen. Leute, die weit entfernt davon verängstigt oder eingeschüchtert zu sein, wie von einem Jagdfieber ergriffen, wie wenn es gälte ausgebrochene wilde Tiere zur Strecke zu bringen, durch die Häuser huschen, sich decken und ducken, das Wild beschleichen, um es an verwundbarer Stelle zu treffen, bis zum Schluß sie die Angreifer waren, sie die Untiere hetzten, mit ihren ruhig gezielten Schüssen die Dickhäuter durchsiebten und zwei zur Flucht zwangen.

Ein Tank den ich sah, gewährte einen fast verzweifelten Anblick. Er scheint an einer sehr unangenehmen Stelle der Dorfstraße durch einen Angriff veranlaßt eine Wendung haben machen wollen. Die großen Pflastersteine springen zu dutzenden aus dem Boden, springen weit umher, die Wendung gelingt nur halb, das Vorderteil gerät auf einer abschüssigen Stelle ins Gleiten — hinab in einen kleinen Dorfteich: der schwere Panzer ringt das Ungetüm nieder — wie verdurstet oder lebensmüde kroch er in das nasse Grab, die Schnauze tief und schief hineinsenkend, während die Kettenbänder, seine Laufstümpfe wie im Todeskampfe Pflaster und Böschung zerwühlen.

Ein anderer Tank — C 47 „Conqueror" trug an der Seite aufgemalt die Karrikatur eines deutschen Soldaten, der die Arme zum Zeichen der Ergebung aufhebt, auf der anderen Seite ein Gros-Ulk. Der Weg dieses, wie es heißt unternehmungslustigen Tanks ist geradezu abenteuerlich. Dicht bei der Kirche des Ortes, die fast zerschossen ihre schneeweißen Bruchstücke wie ihr Gebein zu Füßen des Turmes liegen sieht, nahm Conqueror einem von einer 1½ Meter hohen Mauer umschlossenen Obstgarten an, legte die Mauer um, walzte die durchaus nicht kleinen Obstbäume in die Gartenerde, nahm die zweite Mauer, um aus dem Garten wieder herauszukommen und geriet dann in eine enge Gasse. Hier mußte er nach links wenden, das gelang ihm auch, freilich gingen dabei große Teile der Vordermauer zweier Häuser zu Bruch, dann ereilte ihn aber sein Schicksal. Unter Führung des Feldwebelleutnants Holzhausen hatten sich zwei Gruppen 46er diesen „Burschen" aufs Korn genommen, sie waren ihm auf seinem Vernichtungsweg, trotzdem er wild um sich schoß, wie Katzen durch Mauern und Höfe gefolgt und als er in der engen Gasse seine schwierigen Manöver ausführte, mit ein paar gut und ruhig gezielten Salven so durchlöchert, daß die Besatzung das Gefährt schleunigst verließ und einem gerade in der Nähe herumfahrenden Tank zueilte. Einer von den Flüchtenden wurde noch abgeschossen, der letzte gefangen, der stolze Conqueror liegt jetzt unschädlich gemacht dicht an einem Hause der Gasse, zerfetzte englische Uniformen, Gasmasken und eine große Zahl der flachen Trommeln mit Munition drum herum. Unmittelbar davor packte gerade der letzte Einwohner seine Habseligkeiten auf eine Karre, laut mit seinem Weibe zankend, das sehr viel ungeeignete Dinge retten wollte, dann eilten beide rasch davon, der Schreck des gestrigen Tages und die überall feindlichem Gewehrfeuer ausgesetzte Straße jagten sie davon.

Fontaine, das bis zum 20. November vollständig unversehrt war, weist an allen Häusern Spuren des wilden Kampfes auf. Man denke, daß gegen 11 Uhr morgens die Tanks eindrangen, wie toll im Ort herumschossen und erst gegen 3 Uhr nachmittags der letzte Tank erledigt wurde. Diese Stunden sehen den zähen Kampf einer kleinen Schar von Infanteristen, die fest entschlossen waren,

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Wiedereinlegung von Zügen.** Wir machen auf die Anzeige der Eisenbahndirektion Mainz in dieser Nummer aufmerksam, wonach vom 4. Dezember ab einige D- und Urlaubserzüge wieder verkehren werden.

* **Erhöhung der Butterpreise.** Die Höchstpreise für Butter und Butterschmalz sind vom Ministerium des Innern neu festgesetzt worden. Während die Herstellerpreise die gleichen wie bisher geblieben sind, mußten, so wird halbamtlich mitgeteilt, die Zuschläge für den Weiterverkauf wegen der erhöhten Kosten für die Sammlung und Verteilung der Butter erhöht werden. Die Höchstpreise wurden wie folgt festgesetzt: für 1 Pfund Süßrahmtafelbutter beim Verkauf durch den Hersteller frei seiner nächsten Station einschließlich Verpackung 2,40 Mk., beim Weiterverkauf im Kleinhandel 2,70 Mk.; für 1 Pfund sonstiger Butter guter Beschaffenheit beim Verkauf durch den Hersteller 2,15 Mk., durch den Kleinhandel 2,60 Mark; für 1 Pfund weniger gute Butter beim Verkauf durch den Hersteller 1,80 Mk., durch den Kleinhandel 2,10 Mk., für Butterschmalz beim Verkauf durch den Hersteller 2,50 Mk., beim Weiterverkauf durch den Kleinhandel 2,80 Mk. Gleichzeitig wurden die mit oberbadischer Butter belieferten Kommunalverbände ermächtigt, einen einheitlichen Kleinhandelspreis für sämtliche Butterarten festzusetzen.

* **Hausbesitzer und bargeldloser Zahlungsverkehr.** Aus den Kreisen der Mieter wird uns geschrieben: Der bargeldlose Zahlungsverkehr könnte in außerordentlicher Weise gefördert werden, wenn möglichst alle Hausbesitzer durch Einrichtung eines Kontos sich an den Überweisungsverkehr anschließen würden. Leider aber bleiben viele Hausbesitzer auf dem alten Weg. Die vaterländische Pflicht, die Rücksicht auf die Mieter und der eigne Vorteil sollten in dieser Sache endlich zu einem Wandel führen.

* **Winterwetter im Schwarzwald.** Von unserem meteorologischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Während in der Rheinebene bisher vom Winter überhaupt noch nichts wahrzunehmen war, hat sich in den letzten Tagen in den höheren Lagen des Schwarzwaldes plötzlich winterliches Wetter eingestellt; begleitet von rauhen Stürmen gingen Schneefälle nieder, die in den oberen Regionen des Gebirges, meist in Lagen über 1000 Meter, zu einer geschlossenen Schneedecke führten. Wie man vom Feldberg, sowie von den umliegenden Bergeshöhen des Herzogenhorn, Belchen und Schauinsland berichtet, beträgt dort die Schneehöhe etwa 20 Zentimeter, an geschützten Stellen wesentlich mehr; bis herab ins Bärental reicht die geschlossene Schneedecke und der Schlittenverkehr ist dort in vollem Gange. Auch von den Höhen bei Furtwangen, Schönwald, vom Kondel und vom Thurner werden tüchtige Schneefälle gemeldet und die Jugend hat dort den Wintersport schon aufgenommen. Die Witterung gestaltet sich allerdings fortwährend sehr wechselvoll; auf kalten, hellen Wintertagen und frostigen Mondnächten — auf der Hochfläche der Baar und auf den höchsten Erhebungen des Gebirges ist das Thermometer innerhalb der letzten 10 Tage bis zu —4 Grad gesunken — folgen rasch wieder trübe, neblige und stürmische Regentage, sodaß der Winter eigentlich noch nicht von Bestand ist. An einigen der verflossenen Nächte brauste wieder ein heftiger Föhnsturm über den Schwarzwald, allerdings nicht von solcher Heftigkeit, wie in der Vorwoche; ihm folgte rasch ein Drehen des Windes nach Norden und Temperatursturz. In der Nacht zum Sonntag, den 2. Dezember hat es in den Bergen erneut kräftig geschneit. In den Morgenstunden lag sowohl im südlichen, als auch im nördlichen Schwarzwald bis gegen 700 Meter herab Neuschnee. Tagsüber brummte ein scharfer Nordost über das Gebirge und ließ die Temperatur unter den Gefrierpunkt sinken. Allem Anscheine nach scheint sich nunmehr stärkerer Frost einstellen zu wollen.

* **Vom Marktverkehr.** Der heutige Markt war schlecht beschickt. Am meisten Zulauf hatten die städtischen Stände, wo es Weißkraut, Wirsing, Sellerie, allerlei Rüben und auch ausländisches Rotkraut zu 35 Pfg. das Pfund gab. Trotz des mangelhaften Angebotes war es schwer einkaufen, da auch die Käuferinnen nur spärlich erschienen. Weißkraut zum sofortigen Gebrauch konnte man erstehen, Wirsing gab es auch noch, mit Spinat und Kohlrabi dagegen war es sehr schlecht bestellt. Rosenkohl zu 70 Pfg. das Pfund sah man heute wieder etwas mehr. Blumenkohl wird immer seltener. Aepfel gab es nur sehr wenig, der Vorrat war schnell vergriffen. Weniger spärlich sind Birnen, die heute 50—60 Pfg. das Pfund galten. Kürbisbuttermark und Kürbisse werden noch stark angeboten. Der Eiermangel steht einem flotten Geschäft in diesen Artikeln im Wege. Kienholz nimmt an Bedeutung weiter zu. Es wäre an der Zeit, daß die Preisprüfungsstelle für Marktwaren dieses Geschäft einmal unter die Lupe nimmt. Kleine weißgeschmückte Weihnachtsbäumchen stellen sich jetzt auf dem Markte ein. pp.

* **Festsetzung von Höchstpreisen für frische Kuhmilch.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung des Kommunalverbands Mannheim-Stadt über die Festsetzung von Höchstpreisen für frische Kuhmilch, die sofort am heutigen Montag in Kraft getreten ist.

* **Die Tierseuchen in Baden.** Der Stand der Tierseuchen ist in Baden augenblicklich ein günstiger. Die Maul- und Klauenseuche, sowie die Hühnerpest sind ganz erloschen. Die übrigen Seuchen zeigen Abnahmen, nur der Bläschenausschlag hat zugenommen.

* **Todesfälle.** Im Alter von 63 Jahren ist in Offenburg der prakt. Arzt Dr. Kempf gestorben. Er genoß in weiten Kreisen Offenburgs und Umgebung als geschickter Arzt und Menschenfreund große Sympathien. — Bauinspektor Franz Mombert ist in Karlsruhe im Alter von 30 Jahren gestorben. Im Jahre 1902 war er in den bad. Eisenbahndienst eingetreten und zuletzt in der Generaldirektion tätig gewesen.

Polizeibericht vom 3. Dezember.

Unfälle. Am 29. v. Mts., abends 6 Uhr, erlitt der 11 Jahre alte Sohn eines in der Großen Merzelstraße 31 wohnenden Fuhrmanns dadurch einen Unfall, daß er sich an der Haltestelle Werderstraße auf das linksseitige Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Linie 6 setzte und als blinder Fahrgast bis zur Meinfeldstraße fuhr. Dorselbst rutschte er ab, fiel zu Boden und zog sich dabei innerliche Verletzungen zu, die am 30. v. Mts. seine Ueberführung ins Allgemeine Krankenhaus nötig machten. — Beim Abbauen eines Gerüstes in einem Fabrikanwesen in Sandhofen stürzte am 29. v. Mts. nachmittags ein 23 Jahre alter lediger Maurer von Kirchheim aus einer Höhe von etwa 5 Meter herunter und verstauchte sich dabei das linke Bein. Mit dem Fabrikkrankenwagen wurde der Verletzte ins Krankenhaus Sandhofen überführt.

Grobe Ausschreitungen ließen sich gestern Abend 9 Uhr ein 28 Jahre alter lediger Schlosser von hier und ein 60 Jahre alter verwitweter Werkmeister von Finkenbach, ebenfalls hier wohnhaft, auf dem Meßplatz zu schulden kommen, indem Ersterer einem Postboten mit der Faust mehrere Schläge ins Gesicht versetzte und ihn zu Boden warf, so daß er im Gesicht blutete. Den einschreitenden Schutzleuten leistete der Schlosser Widerstand und der Werkmeister versuchte ihn von der Polizei zu befreien. Beide wurden schließlich überwältigt und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Pfaffenhofen, ein Taglöhner von hier, ein solcher von Hirsheim, eine Fabrikarbeiterin von Pfäffikhofen, ein Taglöhner von Schwäbisch-Hall und ein solcher von Berlin, alle wegen Diebstahls, eine Ehefrau von Sprendlingen und ein Maschinenarbeiter von Kaiserslautern wegen Hehlerei.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo."

„Der liebe Augustin", Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall, die am Samstag zum erstenmale vor gut besetztem Hause gegeben wurde, gehört zu der modernen Massenfabrikationsware. Die Handlung ist so wenig originell wie die Musik. Die Nichte Helene des Regenten Bogumil von Thessalien ist diesmal die Sonne, um die die Planeten unter Führung des Fürsten Nikola von Mikolics kreisen. Im dritten Akte stellt sich endlich heraus, daß Helene durch eine urgewollte Umwechslung bei der Taufe zur Prinzessin erzogen worden ist, und so steht ihrer Vereinigung mit dem „lieben Augustin", ihrem Klavierlehrer, nichts mehr im Wege. Den Fürsten erhält dafür die richtige Prinzessin, die bisher als Tochter des Kammerdieners Jasomirgott durchs Leben gewandelt ist und nun die schon bisher zur Schau getragene „Bildung" zur vollen Anwendung bringen kann. Leo Fall hat nicht vermocht, die Reizlosigkeit der Handlung zu mildern. Nur mehrere recht nette Duette verraten den fein empfindenden, melodienreichen Musiker.

Die Aufführung war im Großen und Ganzen recht annehmbar. Am meisten interessierte Erna Croissant, weil ihr als Helene nach längerer Pause wieder in einer Hauptrolle Gelegenheit gegeben war, ihre schönen Stimmittel zu entfalten. Der Sopran ist zwar nicht allzu stark und umfangreich, klingt aber in der Höhe ausnehmend klar und rein. Der Vortrag verrät Geschmack und gute Schule, und die äußere Erscheinung war ganz prinzessinnenhaft. Schade, daß wir uns in Bezug auf die Darstellung nicht uneingeschränkt lobend äußern können. Das Spiel muß noch viel freier und natürlicher werden. Wir fürchten nur, daß es hierzu schon zu spät ist. Kurt Oberland-Kloy war als „lieber Augustin" wieder am richtigen Platz. Flott und lebendig in der Darstellung wie immer, lag ihm die Partie auch gesanglich gut, sodaß es nicht verwunderlich war, daß die dankbaren Duette, die er mit seiner Helene sang, wiederholt werden mußten. Lob und Anerkennung verdienen ferner Oskar Brönner, der neben den Mühen der Spielleitung die Wiedergabe der humorvollen Rolle des Regenten Bogumil auf sich genommen hatte, Werner Fricke, der dem Fürsten Nikola den individuellen Zug gab, der seiner Darstellung eigen ist, Aug. Kretschmer als prinzeßlicher Kammerdiener und Käte König als muntere, gut karikierende Tochter Anna. Kapellmeister Karl Langfritz trug durch die umsichtige und geschmackvolle musikalische Leitung viel zu dem Gelingen der Neuheit bei, der in Ausstattung und Kostümierung ein farbenfreudiger und stilechter Rahmen gegeben worden ist. Der Gesamteindruck dürfte durch entsprechende Streichungen noch gewinnen.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 28. Nov. Der gestern im „Prinz Wilhelm"-Saale vom Künstlerpaare Felmy und der Kammersängerin Gertrud Runge veranstaltete Opernabend hatte einen künstlerisch befriedigenden Erfolg. Musikdirektor Karl Bartosch spielte zu den Arien aus den „Lustigen Weibern von Windsor", „Meistersingern", „Figaros Hochzeit" und „Carmen" mit vornehmem Geschick die Klavierbegleitung. Der Gesang der Arien erntete stürmischen Beifall. Eine genußreiche Darbietung war auch der Vortrag des „Hexenliedes" (Ernst von Wildenbruch) durch Max Felmy, der sich bei dieser Gelegenheit als Rezitator von seltener Begabung zeigte. Die Klavierbegleitung des von Max von Schillings vertonten Liedes führte Herr Bartosch künstlerisch vollendet aus. Das ausverkaufte Haus, das von der Offenbarung des tiefsten Kernes dieser Schöpfung Wildenbruchs sichtlich ergriffen war, spendete nach Beendigung des Vortrages sowohl Herrn Felmy als auch Herrn Bartosch begeisterten Beifall. Gertrud Runge, die hier erstmalig auftrat, eroberte sich namentlich als Agathe (Freischütz, 2. Akt) die Herzen des Weinheimer Publikums.

)(**Bruchsal,** 30. Nov. In den drei Kriegsjahren sind hier 1123 Familien mit insgesamt 446 300 Mark unterstützt worden. Außer der Reichsunterstützung erhielten 397 Familien Lebensmittel, 375 Familien Miet- und Kapitalzinsbeihilfen, 188 Familien Zuschüsse von Arbeitgebern. Die Kriegsfürsorgesammlung hat von August 1916 bis August 1917: 34 335 Mark vereinnahmt gegenüber 41 640 Mark im 3. Kriegsjahre.

)(**Karlsruhe,** 30. Nov. Kanzleirat a. D. Martin Gremp feierte mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum.

* **Lahr,** 30. Nov. Ein alter Lahrer Bearünder und Besitzer des Kunst- und Lehrmittelhauses „Albrecht Dürer-Haus" in Berlin, Ernst Sütterlin, ist in der Reichshauptstadt im vorigen Jahre gestorben. Jetzt ist auch sein jüngerer Bruder, Ludwig Sütterlin, von der Erde geschieden. Ludwig Sütterlin war, wie die „Lahrer Zeitung" schreibt, zunächst Lithograph und später Maler und Lehrer am Kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin und künstlerischer Beirat der Reichsdruckerei. Ludwig Sütterlin war der Schöpfer des bekannten und seitdem viel nachgeahmten Hammerplakats für die letzte große Berliner Gewerbeausstellung.

)(**Eschach,** A. Waldshut, 30. Nov. Im Alter von 55 Jahren starb Bürgermeister Weber. Seit 25 Jahren diente er der Gemeinde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ **Bollheim** (Pfalz), 3. Dez. (Pr.-Tel.) Eine schaurige Tat ist aufgedeckt worden. Ein Bahnbeamter, der die Bahnstrecke kontrollierte, fand in einem Wassergraben nahe dem Bahndamm die Leiche eines jungen Mädchens. Die Untersuchungskommission stellte fest, daß es sich um die 20 Jahre alte Bauerstochter Katharina Boland aus Bollheim handelt. Die Leiche war ganz blau geschlagen und wies am Hinterkopf eine klaffende Wunde auf. Als Mörder verhaftete man den eigenen Vater des Mädchens. Es wird vermutet, daß der Vater im Zorne darüber, daß seine Tochter so spät nach Hause kam, ihr verschiedene Schläge auf den Kopf versetzte. Diese führten den Tod herbei. Um die Spuren des Täters zu verwischen, warf er die Leiche der Tochter außerhalb des Ortes in einen Wassergraben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

* **Germersheim,** 30. Nov. Der ledige, 48 Jahre alte und geistig nicht normale Jakob Ritter von Lingenfeld wollte eingebautes Holz herausziehen, um es als Brennholz zu benützen. Dabei wurde der Mann von den nachrutschenden Erdmassen erschlagen.

* **Pirmasens,** 30. Nov. Gestern Nachmittag wurde der zurzeit beim hiesigen Ersatzbataillon als Kammerunteroffizier dienende Friedrich Wilhelmy von einem bis jetzt unbekannten Täter in der Christiansgasse durch einen Messerstich in den Hinterkopf schwer verletzt. Der feige Täter, welcher den Stich hinterrücks ausführte, entkam, durch die Dämmerung begünstigt. Wilhelmy, der seit Jahren hier am Platze ein Hut- und Modewarengeschäft betreibt, liegt in einem hiesigen Reservelazarett; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Wiesbaden,** 2. Dez. Der Gefreite des Inf.-Regts. Nr. 80 Karuszak, der nach dem Raubmorde an der Konditorsehefrau Ehret flüchtete, ist in seiner Heimat Posen heute festgenommen worden.

Gerichtszeitung.

)(**Karlsruhe,** 30. Nov. Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls verurteilte die Strafkammer den schon 3mal vorbestraften Silberschmied Oskar Jung aus Pforzheim zu 3½ Jahren Zuchthaus.

p. **Frankental,** 30. Nov. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Kinde unter 14 Jahren, wurde der Dienstknecht Adam Wilhelm aus Ruchheim von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Ehefrau Barbara Eberle aus Ludwigshafen stahl dort aus einem Garten einen Zentner Bohnen. Trotz ihres Leugnens wurde die Angeklagte für überführt erachtet und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Gemeinsam mit zwei Jungens verschaffte sich die Fabrikarbeiterin Katharina Weber aus Speyer mit Hilfe eines Nachschlüssels Eingang in die Wohnung der Eheleute Hopinger und entwendete dort nach und nach den Betrag von 230 Mark. Die beiden Jugendlichen erhielten je einen Monat, die Weber drei Monate Gefängnis.

* **Würzburg,** 2. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer waren der Bierbrauereibesitzer Georg Beer und dessen Sohn, der Kaufmann Josef Beer von Würzburg wegen verbotenen Malzhandels und Ankaufs von beschlagnahmter Gerste angeklagt. Sie hatten im Jahre 1916 etwa 1400 Zentner Malz zum Preise von 120 bis 180 Mark pro Doppelzentner nach Mannheim, Worms, Dresden und anderen Städten verkauft. Das Gericht sprach Georg Beer frei, weil erwiesen wurde, daß er sich um den kaufmännischen Teil der Brauerei nicht kümmern konnte. Josef Beer wurde zu 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wie der Finanzminister im Landtag mitteilte, sind in Bayern 416 Malzschieberprozesse verhandelt worden, bei denen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 5 040 000 Mk. ausgesprochen wurden. Anhängig sind noch 156 Prozesse.

* **Nürnberg,** 2. Dez. Die Strafkammer verurteilte den hiesigen Großkaufmann Bertram Sachs wegen verbotenen Malzhandels zu 58 500 Mk. Geldstrafe.

* **Dresden,** 2. Dez. Der Kaufmann Blei in Crimmitschau wurde wegen Garnwuchers zu 57 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

---

die Ungetüme zu erlegen. Wie Katzen verstockten sie sich vor ihnen, um plötzlich aus Kellern und Böden, von Gärten und Häusen her immer wieder den Versuch zu wagen, die Panzer zu durchschießen. Wenig beneidenswert ist wohl das Schicksal der Tankbesatzungen gewesen. Der Aufenthalt der acht Mann in dem engen Raum der Tank, Stehen erlaubt, der erfüllt ist vom Dröhnen des starken Motors, dem Krachen der Geschütze und Maschinengewehre, dem Gewehrfeuer, Geraffel und Knirschen des aufgewirbelten Pflasters, das die Geleise zerreiben und umherschleudern und dazu ein todesmutiger Gegner, beherzte flinke deutsche Krieger, die zäh und verbissen dem Tank überall folgen — das muß eine Hölle gewesen sein, und zehnfach müssen die den Tod erlitten haben, die dann schließlich verwundet in dem Panzer verbrennen mußten.

Ein gefangener englischer Kapitän, Führer eines Tanks, sprach seinen Ueberwindern seine unverhohlene Bewunderung über die braven Jungens aus, die den für unüberwindlich gehaltenen Tank den Garaus gemacht hatten. Und er hat Recht! Unverjährbarer Ruhm und unsern heißesten Dank erwerben sich die Poteser Helden, die uns am 23. November im vierten Kriegswinter wieder den Beweis erhärteten, daß das deutsche Herz stärker ist, als alles, was sich unsere Feinde für ihr vieles Gold an schreckenbringenden Vernichtungswerkzeugen geschaffen haben.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gastspiel des Opernsängers Stanislaus Gruszczynski vom Großen Theater in Warschau.

Als man Verdis hundertjährigen Geburtstag feierte — im Oktober 1913 —, war unser Hoftheater in der Reihe jener Bühnen, die diesen Festtag nicht begingen. Und jetzt, im vierten Kriegswinter bekamen wir einen kleinen Verdi-Zyklus: am Freitag den Troubadour, am Samstag Rigoletto und gestern seine Aida. Sämtliche Verdi-Abende haben die Eigentümlichkeit, die Opern des Meisters in einer seit vielen Jahren abgespielten Form darzubieten. Gestern Abend gab es wieder noch manche neue rhythmische Verringerung, und Herr Beherer hatte eine Aufgabe zu lösen, die nur mit kaltem Blut und großer Geistesgegenwart vollbracht werden kann.

Als nämlich Radames seine Aida besang, übersprang er schon beide Taktpausen, die himmlische Aida und ihr Vater sangen auch nicht willkürlich, selbst der ruhige Oberpriester hatte keine Irrungen; dagegen Amneris felsenfesten Rhythmus bewahrte. Es kommt natürlich hinzu, daß mit einem Gaste, der in polnischer Sprache singt, der Kontakt des Stichworte nicht herzustellen ist, daß sein mangelhafter Rhythmus die Mitwirkenden gar leicht aus den sicheren Gleisen herausschleudert und daß solche „Betriebs-Unfallabende" den Opernsänger mehr erregen, als den Schauspieler. Anderseits treibt der Wettbewerb alle Hauptpartien-Inhaber zu besonderen Anstrengungen; Frau Windheuser's Aida war in der stimmlichen Durchführung ihrer Aida glänzender als je zuvor, Fräulein Lippe bewährte ihre echte Künstlerschaft und Herrn Tiemers Amonasro weist schon heute auf eine große Zukunft hin.

Nehmen wir hinzu, daß die Herren Frank und Mang ihre Partien recht verdienstvoll sangen, versehen wir, daß Chor und Orchester ein Recht hatten, mübe zu sein, verzeihen wir also das zweite Finale, so können wir manche schöne Einzelheit buchen. Unser Gast hatte nämlich seine metallische Stimme auf unsere Akustik eingestellt, und so gewannen wir denn viel angenehmere Eindrücke von seinem Radames, als von dem Freitags-Manrico. Nach dem Beifall des Publikums zu schließen, wäre Neser polnische Radames etwas ganz Seltenes, aber ein gewisses Publikum schätzt nun einmal die Quantität des Tones höher als die Qualität des Klangbildes. Auch liebt ein solches Publikum leidenschaftliche Musiksprache, rauschende Aktschlüsse und Uebertreibungen des dramatischen Gesanges. Aber gerade darum beweist der Beifall des Publikums vieles, aber nicht alles! A. W.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik.

Die Zeitverhältnisse zwangen unsere Musikhochschule dieses Jahr zu einer mehr intimen Feier des Geburtstages ihrer Protektorin, Großherzogin Luise von Baden. Nun fordert allerdings die reine Kammermusikkunst von ihren Interpreten ein erhebliches Maß Stilgefühl und künstlerische Selbstzucht, Eigenschaften, über die auch weit vorgeschrittene Schüler nicht immer verfügen. Es empfiehlt sich daher, für derartige Schülerproduktionen nicht allzu schwierige Aufgaben zu wählen, dann aber eine möglichst vollendete Wiedergabe anzustreben. In dieser Hinsicht schien mir das Programm der gestrigen Veranstaltung reichlich hoch bemessen. Es verzeichnete an erster Stelle Schuberts herrliches Forellenquintett op. 114 für Klavier, Violine, Viola, Violoncell und Kontrabaß, jene Frucht eines glücklichen Ferienaufenthaltes, den unser Meister mit dem Interpreten seiner Lieder, dem Opernsänger Vogl, im Sommer 1819 in Steyr verlebte. Das entzückende Werk, ein wahrer Jungbrunnen Schubert'schen Wohllautes und Schubert'scher Melodienfreudigkeit, nach seinem 3. Satze mit den kunstvollen Variationen über das Lied „Die Forelle" benannt, ist und bleibt eines der populärsten Schöpfungen Schuberts. In der Wiedergabe überraschte Frau Else Kinzinger durch saubere, feinflüssige und farbenprächtige Durchführung des Klavierparts. Auch die Vertreter der übrigen Instrumente Lina Schütthelm (Violine), Hermann Gleißner (Viola), Siegfried Rehberg (Violoncello) hielten sich im ganzen recht wacker. Nur blieb der Vertreter des Celloparts vielfach merkwürdig zaghaft. Die Kontrabaßpartie ruhte bei Hofmusiker Flechsig in sicheren Händen.

Den Beschluß des Konzertes bildete J. N. Hummels D-moll-Sextett op. 74 für Klavier, Flöte, Oboe, Horn, Viola, Violoncell und Kontrabaß. Hummel ist der Vertreter jener mehr konzertanten Kammermusik, die in Mendelssohn und Spohr ihre Hauptvertreter findet. Das D-moll-Sextett zeigt eine auffallende Bevorzugung des Klaviers. Hier war der eminent begabte Walter Rehberg am richtigen Platze. Er bot, soweit ich der Veranstaltung anwohnen konnte, seine Aufgabe in gewandter, echt musikalischer Weise. Auch Siegfried Rehberg trat hier mit seinem Cellopart viel sicherer hervor, und Hermann Gleißner (Viola), die Gr. Kammermusiker Lorbeer und Schellenberger, sowie die Hofmusiker Loewecke und Flechsig ergänzten das Ensemble aufs schönste.

Als Vokalsolisten erschienen Elisabeth Schuhmacher und Ludwig Weller. Erstere bot hier reichlich schwierige Gesänge von Schubert („Gute Nacht", „An die Musik", „Ständchen" und „Rastlose Liebe"). Der Vortrag schien nicht frei von Befangenheit und die Textaussprache ließ noch einige Wünsche offen. Dagegen bekundete der Tenorist Ludwig Weller mit der geschmackvollen, sicheren Bewältigung der Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" ein beträchtliches Maß gesangstechnischen Könnens, Einfühlungskunst und Vortragsgeschmack. Else Hornung war beiden Sängern eine eng anschmiegende, gewandte Begleiterin am Flügel. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich für das Gebotene recht dankbar. F. M.

Theaternachricht.

In der am Dienstag stattfindenden Aufführung von „Ariadne auf Naxos", die in der Inszenierung des Intendanten und musikalischen Leitung von Wilhelm Furtwängler stattfindet, ist die Besetzung der Hauptpartien folgende: Ariadne-Paula Windheuser, Bacchus-Walter Günther-Braun, Najade-Else Tuschkau, Dryade-Johanna Lippe, Echo-Gertrud Runge, Zerbinette-Irene Eden, Harlekin-Joachim Kromer, Scaramuccio-Max Lipmann, Truffaldin-Karl Mang, Brighella-Max Felmy, Haushofmeister-Hans Gabeck, Musiklehrer-Hugo Poisin, Komponist-Elsbeth Kurt-Ulbrich, Tanzmeister-Fritz v. d. Heydt.

MARCHIVUM

Kommunales

NNN. **Darmstadt**, 30. Nov. In der Stadtverordnetensitzung wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, zur Unterstützung der Ehefrauen der zum Heeresdienst einberufenen Einwohner, deren Einkommen nicht mindestens das Doppelte des Verdienstes in Friedenszeiten beträgt, aus städtischen Mitteln eine entsprechende Zulage zu gewähren. — Der Oberbürgermeister teilte mit, daß er im Aufsichtsrat der „Heag" beantragt habe, den Beamten und Arbeitern Teuerungs- und Lohnzulagen zu gewähren, welche die Gesellschaft um weitere 150 000 M belasten. Die Zulage erhielten alle Beamten, nicht nur die von der Stadt zur Heag übergetretenen. Zur finanziellen Lage des Unternehmens wird mitgeteilt, daß als weitere Belastung die Verkehrssteuer von 200 000 M in Betracht kommt und daß das Elektrizitätswerk trotz der Tariferhöhung mit einem Ausfall von 80 000 M zu rechnen habe. — Ein Stadtverordneter hat den Antrag gestellt, daß die den städtischen Beamten und Arbeitern bewilligten Teuerungszulagen von der Besteuerung befreit bleiben. Die Erklärung der Staatsbehörde steht noch aus.

Stimmen aus dem Publikum.

Bekämpfung der Preistreibereien.

In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde bei Besprechung der Neuregelung der Bezüge der städtischen Beamten und Arbeiter von verschiedenen Bürgerausschußmitglieder auf die Preistreibereien hingewiesen, die daran schuld seien, daß den Städten immer neue Schulden zuwachsen und die Not der Bevölkerung ständig größer werde. Es wurde die Forderung laut, daß dieser Preissteigerung aller Bedarfsartikel unbedingt Einhalt geboten werden müsse. Gewiß sind diese Worte Tausenden von Einwohnern, die unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen leiden und darben, aus der Seele gesprochen, und es wäre zu wünschen, daß solche berechtigten Klagen nicht eher verstummten, als bis man wenigstens den Schein einer Wendung zum Besseren sähe und damit der großen Unzufriedenheit, die heute ganze Bevölkerungsschichten erfüllt, der Boden entzogen würde. Selbstverständlich wird kein besonnener Mensch heute Friedenspreise verlangen, aber das, was man als erstrebenswertes und mögliches Ziel ins Auge fassen könnte, ist, daß Einkaufs- und Verkaufs-Preise, die Preise für Rohstoffe nebst Herstellungskosten und die Preise der fertigen Ware in einem einigermaßen zu rechtfertigenden Verhältnis stehen. Und wo das nicht der Fall ist, da sollte Staats- und Stadtverwaltung ihren ganzen Einfluß geltend machen, um einem Zustand ein Ende zu bereiten, der alle Sicherheit im geschäftlichen Verkehr und vor allem auch das so notwendige Vertrauen zwischen Käufer und Verkäufer mehr und mehr zu untergraben droht. Welcher Wucher getrieben worden ist, darüber haben uns Gerichtsentscheidungen doch wohl die Augen geöffnet. Es ist aber ein nur zu berechtigter Wunsch der Allgemeinheit, wenn sie von denjenigen Persönlichkeiten und Behörden, welche Einfluß auf diese Verhältnisse haben, erwartet, daß sie mit der ganzen Wucht dieses Einflusses für eine Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten. Unmögliches darf natürlich nicht verlangt werden. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Und daß ein Kaufmann oder Handwerker sich jetzt nicht mit einem Nutzen wie zu Friedenszeiten begnügen kann, liegt auf der Hand. Aber „Leben und leben lassen!" Das Wort sollte Niemand vergessen. Viel wird jetzt von Burgfrieden gesprochen. Auch das ist eine Art Burgfrieden, wenn der Käufer zum Kaufmann oder Handwerker geht in dem festen Vertrauen, nicht übervorteilt zu werden und in dem Vertrauen, daß alle Käufer gleich behandelt worden. Dann würden auch die Klagen verstummen, die neuerdings laut geworden sind, daß nur diejenigen Käufer berücksichtigt worden, die mit allen möglichen landwirtschaftlichen Produkten zum Verkäufer kommen, während die anderen leer ausgehen. Und wieviel peinliche Unannehmlichkeiten und unnötig vergeudete Zeit für Käufer wie Verkäufer ließe sich ersparen, wenn, soweit wie möglich, die Gegenstände in den Schaufenstern — und zwar nicht nur die billigen — mit deutlich erkennbaren Preisen versehen werden müßten. Und so ließe sich vielleicht noch manche andere Verfügung treffen, die uns dem gewünschten Ziele näher führen könnte. In einem kurzen „Eingesandt" kann darauf natürlich nicht näher eingegangen werden. Der Zweck dieser Zeilen soll nur der sein, die einmal angeschnittene und für die Allgemeinheit so äußerst wichtige Frage in Fluß zu erhalten. Hier ist eine Aufgabe zu lösen, der sich kein Berufener entziehen sollte. Alles Trennende muß nach Möglichkeit ausgeschaltet werden, denn was uns Not tut, heute mehr denn je, ist Einigkeit, begründet auf gegenseitigem festen festen Vertrauen.

Ein städtischer Käufer.

Deutsche Vaterlandspartei.

Professor Dr. Weber-Frankfurt: Unsere Kriegsaussichten.

N. **Heidelberg**, 2. Dez. Unter Vorsitz von Geheimrat von Duhn fand heute eine zahlreich besuchte Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei statt, die in Heidelberg eine große Schar von Mitgliedern gewonnen hat. Der Vorsitzende kennzeichnete Ziele und Aufgaben der Deutschen Vaterlandspartei und ging dann ein auf die von der Partei an den Reichstag gerichtete Eingabe, in welcher die feste Zuversicht ausgesprochen wird, daß die Friedensentschließung vom 19. Juli als durch die Ereignisse überholt angesehen und ein Friede geschlossen wird, der Deutschlands Lebensinteresse sicherstellt.

Der Redner des Abends, Prof. Dr. Weber, sprach in 1½stündigem formvollendeten, begeisternden Vortrage über Deutschlands Kriegsaussichten. Durch seine auf breiter Grundlage aufgebauten überzeugenden Ausführungen wußte er die eigene starke Siegeszuversicht hineinzutragen in die Versammlung und sie mit fortzureißen zu dem festen Entschluß: Wir glauben an die Zukunft und wir wollen einen vollen Sieg!

Der Redner zeigte zunächst den Unterschied der deutschen und der englischen politischen Denkungsart: Der Deutsche denkt ideologisch, der Brite räumlich-geographisch. Er entrollte dann ein mit festen, sicheren Strichen gezeichnetes Bild von Kitcheners Politik, die heute wie vom Beginn des Krieges in England regiert, eine politische Strategie, die mit militärischen Augen geschaut und nur auf ein Ziel eingestellt ist: restloser Sieg. Er wies darauf hin, daß Kitcheners großzügige Politik das Weltall umspannte: Delhi ist der Mittelpunkt des englischen Weltreiches, „das Wrack Indiens wäre das Golgatha des Angelsachsentums". In glänzender Beweisführung legte der Redner dar, wie England es verstand, Rußland, Frankreich, Italien seinen imperialistischen Zwecken dienstbar zu machen, wie Kitcheners Plan darauf hinausging, Deutschland und Rußland von Indien, Japan vom indischen Meer abzudrängen, wie aber das britische Reich in Japan, das die Monroedoktrin für Ostasien erklärte, den schärfsten Konkurrenten in Indien gefunden hat.

Der Redner kennzeichnete dann die jetzige Kriegslage und unsere Kriegsaussichten. Auf Rußland zählt England nicht mehr, aber Lloyd George wird auch ohne Rußland den Feind zu schlagen suchen, wo er ihn findet, so jetzt in Palästina, das zu Unrecht von der deutschen Politik als ein Nebenschauplatz des Krieges betrachtet wird. Aber wenn Rußland jetzt mit dem Friedensangebot und dessen Annahme ausscheidet aus der Reihe unserer Feinde, dann wird auch Rumänien sich nicht halten können, dann verschwindet die Saloniki-Front von selbst — so bieten sich unübersehbare Folgen für den Osten. Schon hat in Italien Giolitti die Fäden in der Hand, die großen Schlachten der letzten Wochen haben die Ueberlegenheit der Mittelmächte erwiesen. Und wenn es gelingt, mit Rußland zum Frieden zu kommen, so kann die Katastrophe Frankreichs nicht ausbleiben, mag auch Clémenceau den Krieg bis aufs Messer proklamieren. Dazu kommt der allgemeine Mangel an Nahrungsmitteln in den Ententeländern, der durch die stete progressive Wirkung des U-Bootkrieges dauernd fühlbarer wird. Die furchtbaren, mit entsetzlichen Blutopfern immer aufs neue durchgeführten Offensiven Englands gegen die U-Bootbasis, zeigen am besten, welche Gefahr England im U-Bootkrieg erblickt. Deutschland aber winkt jetzt der Sieg! Zu den militärischen Erfolgen gesellt sich der moralische Gewinn, die unbedingte Zuversicht in Hindenburgs Führung, der feste Siegeswille, der jedes Glied im deutschen Volke, Mann und Weib zur Höchstleistung anspannt. Nicht ist es unser Ziel eine Weltherrschaft aufzurichten; aber wir müssen Englands Weltherrschaft brechen. Wenn England getrennt wird von den Gebieten im Osten, wenn der Gürtel zerrissen wird, mit dem es die Welt umspannt, dann kann ein friedliches Zusammenleben der Völker kommen, denn dann tritt ein natürlicher Mächteausgleich ein, dann wird England die Freiheit der Meere nicht mehr gefährden können. Unsere große Aufgabe aber ist es, der Väter Erbe den Kindern zu sichern, nicht als eine ungeheure Last, sondern als ein Reich des Friedens, das in gesicherter wirtschaftlicher Lage wieder aufblühen kann.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage in Italien.

Warum Italien die Piavelinie hält.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Dez. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Entschluß, die Piavelinie zu halten, ist, wie italienische Blätter berichten, von der italienischen Heeresleitung in Uebereinstimmung mit den Alliierten hauptsächlich deshalb gefaßt worden, um die mit der Preisgabe Venedigs verbundene moralische Depression zu vermeiden. Im Uebrigen dürfte das Schicksal der Piavelinie von der italienischen Gegenoffensive im Trentino abhängen, die schon jetzt mit Unterstützung der alliierten Hilfstruppen vorbereitet wird. Ueber den ungünstigen Einfluß eines russischen Waffenstillstandes auf die militärische Lage Italiens gibt man sich keinerlei Illusionen hin.

Italienische Aufklärungsarbeit.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Dez. (Priv.-Tel., z. K.) Der schweizerische Preßtelegraph meldet aus Rom: Der italienische Oberstleutnant der Artillerie, de Cori, ist während der letzten Kämpfe gefallen.

Kriegsminister Alfieri gab den Instruktionsoffizieren Weisung, die Soldaten in den freien Stunden über den Ernst der Zeit, den Zweck des Krieges und die Notwendigkeit des Sieges aufzuklären.

Italienische Befürchtungen.

m. **Köln**, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volksztg." gibt der Kriegsberichterstatter des „Secolo" zu, daß die kürzlichen Verluste der Italiener in der Piavelinie bedeutend gewesen seien. Im Hochgebirge mache sich empfindliche Kälte bemerkbar, weshalb die Bürger unbedingt für genügend Wollzeug sorgen müßten, wenn die Gebirgsstellungen gehalten werden sollen. Das Volk dürfe nicht glauben, die harte Prüfung sei vorüber, weil der Gegner während einiger Tage nicht angreife.

Internierung eines königstreuen griechischen Generals.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Dez. (Priv.-Tel., z. K.) Von besonderer Seite erfährt der Züricher „Tagesanzeiger" aus Lugano: Der königstreue griechische General Bairaz, der beim Vormarsch des französisch-englischen Expeditionskorps in Thessalien gelegentlich der Absetzung König Konstantins und der Besetzung der Hauptstadt Larissa Widerstand leistete, wurde von den Franzosen nach Ajaccio auf Corsica transportiert und dort mit anderen griechischen Staatsmännern, Ministern und hohen Beamten interniert.

Sturmflut im Küstengebiet der Elbe.

Hamburg, 2. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Hamburg und das Küstengebiet der Elbe ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Sonntag bei West-Nordwest Stärke 9 einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der Normalwasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb am Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um die überschwemmten Räume vom Wasser freizumachen.

Der 80. Geburtstag der Großherzogin Luise.

h. **Karlsruhe**, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Anlaß des 80. Geburtsfestes der Großherzogin Luise tragen die staatlichen, militärischen und städtischen Gebäude in Karlsruhe heute Flaggenschmuck. Auch zahlreiche Privathäuser haben geflaggt. Das Großherzogspaar erschien heute früh im Residenzschloß zur Gratulation. Später folgten der Hofstaat, der stellvertretende kommandierende General, die Minister und hohen Würdenträger.

Berlin, 3. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgefangenen und den Zivilinternierten die deutschen Zinsscheine, französische und auch russische Wertpapiere auszuhändigen. Den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wird daher empfohlen, derartige Zinsscheine nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die feindlichen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten (Franzosen) in Deutschland ist veranlaßt.

Bern, 3. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die italienischen nachgemusterten Jahresklassen 1874—1899 werden am 6. Dezember 1917 einberufen. Die Mannschaften aus dem besetzten Gebiet müssen sich bis spätestens am 15. Januar 1918 stellen.

Handel und Industrie.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft Mannheim.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 19. Dezember einberufenen Hauptversammlung für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr 5% Dividende (i. V. 5%) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschl. Vortrag Mark 923 411.42 (910 952.99). Hiervon sollen M. 550 000 für 5% Dividende auf 11 Mill. Aktien verwendet und der Rest von Mark 373 411.42 (360 952.99) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Auto mobil- und Aviatik-Aktiengesellschaft.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung, in der 4 Aktionäre 930 000 Mark Aktienkapital vertraten, genehmigte einstimmig die beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million Mark auf 2 Millionen Mark. Die neuen Aktien nehmen für 1917 ½ Jahr an der Dividende teil. Sie werden unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre an eine Bankengruppe unter Führung der Rheinischen Creditbank gegeben. Der Aufsichtsrat bestimmt den Ausgabekurs. Wie mitgeteilt wurde, liegt die Erhöhung des Kapitals im Interesse der Reichsbank und der Reichsregierung bereits vor; außerdem beschloß die Regierung eine Ergänzung des Artikels 17 des Gesellschaftsvertrages dahin, daß die Generalversammlungen je nach dem Ermessen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates und soweit nicht gesetzliche Bestimmungen im Wege stehen, entweder in Mülhausen i. Els., oder in Leipzig, oder in Mannheim stattfinden.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 3. Dez. (Priv.-Tel.) Es war vorauszusehen, daß mit dem ersten Tag die Schwierigkeit betreffs der amtlichen Notierungen nicht überwunden sind, denn auch heute noch ergaben sich vereinzelte Unstimmigkeiten. Infolge der telephonischen Störung mit Berlin zeigte der Geschäftsverkehr ein ruhiges Aussehen. Die Stimmung kennzeichnete sich bei Beginn der neuen Woche als zuversichtlich. Die militärische Lage wurde im günstigen Sinne kommentiert und erhöhte das Vertrauen der Börse in der Widerstandsfähigkeit unserer Westfront. Am Montanmarkt waren Geisenkirchen, Harpener und Beckerstahl befestigt. Die übrigen führenden Werte konnten sich gut behaupten. Kaliwerte lagen im allgemeinen fest. Besonders gefragt wurden Westeregeln, auch für Feldhurg trat Interesse hervor. Deutsche Kaliwerke gingen ebenfalls bei erhöhten Kursen um. Chemische Kurse erfuhren teilweise Kurserhöhungen, so u. a. Holzverkohlung, welche lebhaft umgesetzt wurden. Th. Goldschmidt verkehrten bei unregelmäßiger Tendenz. Die Nachfrage nach Zellstoff Waldhof hält an, was zur weitern Kurserhöhung führte. Aschaffenburger Zellstoff-Fabrik war begehrt. Elektrizitätsaktien unterlagen geringer Kursbewegung. A. E. G., Schuckert und Siemens Halske wurden etwas reger umgesetzt. Kabel Rheydt schwächten sich ab. Unter den Maschinenfabriken bestand Nachfrage für Augsburg-Nürnberg. Petroleumwerte wie die Steaua Romana erzielten kräftige Kurserhöhungen. Gestern lagen auch Deutsche Maschinen und Deutsche Erdöl fester. Rüstungswerte ließen keine einheitliche aber vorwiegend behauptete Kursbildung erkennen. Die Aktien der Adlerwerke Klayer, Benz und Daimler wurden vorübergehend lebhafter gehandelt. Bahnen sind ruhig. Schantungbahn fest. Schiffahrtsaktien zeigten eine feste Tendenz. In reger Nachfrage standen Norddeutscher Lloyd, Bankaktien allgemein fest.

Am Rentenmarkt sind deutsche Anleihen gefragt. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz. Privatdiskont 4⅛ Prozent.

Mannheimer Produktenbörse.

Kleesamen.

Offizielle Höchsteinkaufspreise der Händler vom Erzeuger per 50 Kilogramm netto ohne Sack, gute Durchschnittsqualität

Rotklee, seidefrei, inländischer	M 250.—
Weißklee, seidefrei	M 152.—
Schwedisch-Klee seidefrei	M 200.—
Gelbklee enthülst, seidefrei	M 95.—
Gelbklee in Kappen	M 60.—
Inkarnatklee, seidefrei	M —.—
Luzerne, seidefrei	M —.—
Esparsette	M 60.—

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Dez. (WTB.) Am ersten Tage der amtlichen Kursfeststellung entwickelte sich natürlich der Verkehr zur schwerfällig, da er den amtlichen Fesseln solange entrommen war und die Börse sich nur langsam an diese Bestimmungen gewöhnen konnte. Soweit aus den Eröffnungskursen ein Ueberblick gewonnen werden kann, ist festzustellen, daß diese gegen Freitag nur wenig verändert waren. Die gute Meinung gab sich besonders für Montan, Schiffahrtsaktien und später für Rheinstahl zu erkennen, wie überhaupt der Verkehr auf die Meldung mit Rußland bald zu einer Verständigung zu kommen, angeregt wurde.

Der Rentenmarkt war unter Bevorzugung deutscher Anleihen fest.

Berlin, 3. Dezember (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	30. Geld	30. Brief
Konstantinopel	20.25	20.35	20.25	20.35
Holland 100 Gulden	286.75	287.25	289.75	290.25
Dänemark 100 Kronen	218.00	218.50	20.00	222.50
Schweden 100 Kronen	246.75	247.25	248.00	249.25
Norwegen 100 Kronen	219.75	220.25	221.75	222.25
Schweiz 100 Franken	152.50	152.75	153.50	153.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	136.½	137.½	136.½	137.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.00	80.½	81.—

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 1. Dezember. (Devisenmarkt)

	1.	29.
Tendenz für Geld	ruhig	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszinsfuß)	—.—	3.—
Geld letztes Darlehen	—.—	3½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—
Sichtwechsel Paris	5.74.25	5.74.50

	1.	29.
Wechsel auf London (60 Tage)	4.79.50	4.71.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.40	4.78.10
Silber Barren	84½	84½

New-York, 1. Dezember. (Bonds- und Aktienmarkt).

	1.	29.
Acht. Tep. Santa Fé 4% Bonds	—	—
United States Corp. Corps 5% Bonds	—	—
Acht. Tep. Santa Fé	—	62½
do. pref. ext. Dividende	80—	—
Baltimore & Ohio	45½	45½
Canadian Pacific	132½	134½
Ches. & Ohio	46½	47½
Chic. Milw. & St. Paul	35½	36½
Denver & Rio Grande	5—	5—
Erie	14½	14½
Erie 1st pref.	22—	22½
Erie 2nd pref.	—	—
Great Northern pref.	90½	90½
Illinois Central	93—	93
Interborough Cons. Corp.	7—	7½
do. do. pref.	—	—
Kansas City & Southern	—	—
do. pref.	—	—
Louisville u. Nashville	116½	116—
Missouri Kans. & Texas	4—	4—

	1.	29.
Missouri Pacific	23—	3—
Nat. Railw. of Mex.	5—	—
New York Cent. r. R.	69½	—
do. Ontario & Western	19½	19½
Norfolk & Western	110½	110½
Northern Pacific	84½	84½
Pennsylvania	49½	49½
Reading	70½	70½
Chicago Rock Isl & Pac.	19½	—
Southern Pacific	81½	81½
Southern Railway	24½	24½
Southern Railway pref.	57—	57—
Union Pacific	112—	112—
Wabash pref.	40—	40—
American Can	—	—
Amer Smelt. & Ref.	79½	79½
Amer Cotton Oil	67—	67—
Bethlehem Steel	70½	70½
General Leather	—	—
Intern. Mercantile Marine	9½	9½
do. do. pref.	39½	39½
United States Steel Corp.	107½	107½
United Stat. Steel Corp pr	109½	109½

Aktien-Umsatz 140 000 (360 000)

NEW YORK, 1. Dezember. (Ergänzungskurse).

	1.	29.
Gr North. Ore Cert.	27—	27—
Lehigh Valley	53—	53½
Union Pacific pref.	70—	70—
Consolidated Gas	84½	83—

	1.
General Electr	130½
National Lead	44—
Utah Copper com.	25½

Letzte Handelsnachrichten.

§ Pirmasens, 3. Dez. Eine Vertriebsgesellschaft für Garne, Zwirne, Seiler- und Kurzwaren „Cetea" mit beschränkter Haftung ist in Pirmasens gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens, das 20 000 M. Stammkapital aufweist, ist die Vermittlung des Ein- und Verkaufs von Garnen, Zwirnen, Bindfäden, Kurzwaren besonders für Zwecke der Schuhmacherei, Schneiderei und Sattlerei. Gleichartige Unternehmen können erworben und vertreten werden, auch kann Beteiligung hieran erfolgen. Geschäftsführer ist Kaufmann Hermann Leopold in Pirmasens.

§ Bliesskastel, 3. Dez. Das Kalkwerk Blickweiler A.-G. mit dem bisherigen Sitz im nahen Blickweiler hat durch Beschluß der Gesellschafter die Firma geändert, die nunmehr lautet: Westdeutsche Kalk- und Zementwerke Aktiengesellschaft und ihren Sitz nun in Saarbrücken hat. Der Gegenstand des Unternehmens wurde erweitert auf Errichtung, Betrieb, Veräußerung von Zement- und Kalkwerken oder sonstigen industriellen Anlagen aller Art, Betrieb von Bau- und Handelsgeschäften, Erwerb und Veräußerung von Grundbesitz. Die Gesellschaft kann sich zu gleichartigen Unternehmen beteiligen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 1. Dez. (Amtliche Notierungen.) Bergfracht. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.95, nach Mannheim 2.80, nach Karlsruhe 2.95, nach Lauterburg 3.05, nach Straßburg i. E. 3.30; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.30, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.45, nach Mannheim 3.30, nach Karlsruhe 3.45, nach Lauterburg 3.55, nach Straßburg i. E. 3.80; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 3. 100 B 290 M.

OSRAM-LAMPE
„anerkannt beste Metalldrahtlampe"
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ce. Elektr. Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 960, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Auf Grund der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 548) und der §§ 1, 5 und 6 der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 5. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 894) wird bestimmt:

§ 1. **Verbrauchsregelung.**

a) Der Verbrauch elektrischer Arbeit wird eingeschränkt sowohl bei den Verbrauchern, die sie von einem Stromversorgungsunternehmen beziehen, als auch bei denen, die sie in eigener Anlage (Eigenanlage) erzeugen.

b) Der Verbrauch wird für alle Verbraucher von elektrischer Arbeit, also auch für kriegsnotwendige Betriebe, eingeschränkt, und zwar im allgemeinen auf 80 Prozent des Verbrauchs im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916. Ist der Verbrauch im Vergleichsmonat aus besonderen Gründen außergewöhnlich gewesen, so kann ein anderer Zeitraum zugrunde gelegt werden. Erfolgt die Ablesung des Elektrizitätszählers an anderen Tagen als am Monatsersten, so sind die bisher üblichen Ablesezeiträume für die Bemessung der Einschränkung maßgebend.

c) Es bleibt vorbehalten, einzelne Verbraucher in stärkerem Maße als auf 80 Prozent des Verbrauchs von 1916 einzuschränken.

d) Kriegsnotwendige Betriebe, deren Verbrauch infolge von Erweiterungen gegenüber dem des gleichen Monats des Jahres 1916 wesentlich gestiegen ist, werden auf 80 Prozent des Durchschnittsverbrauchs der Monate August, September und Oktober 1917 eingeschränkt. Können bei besonders kriegsnotwendigen Betrieben die Verbrauchszähler bezw. die Durchschnittszahlen von August bis Oktober 1917 zum Vergleich nicht herangezogen werden, so wird der Verbrauch nach billigem Ermessen geregelt.

e) Für Betriebe, die besonders kriegsnotwendig oder im Interesse des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Sicherheit dringend notwendig sind, kann auf Antrag die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit teilweise oder ganz außer Kraft gesetzt werden. Von jeder derartigen Genehmigung ist dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung Mitteilung zu machen.

f) Verbraucher, die vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits Einschränkungen des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorgenommen hatten, können Berücksichtigung bei Durchführung der Bestimmungen dieser Bekanntmachung beantragen.

g) Die Regelung des Verbrauchs — bei neu hinzutretenden Abnehmern die Festsetzung des zulässigen Verbrauchs — erfolgt für kriegsnotwendige Betriebe durch die Kriegsamtstelle (§ 7), für alle übrigen Verbraucher durch die Kommunalbehörde (§§ 8, 9), in beiden Fällen im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann (§ 4). Bei der Durchführung sind die vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung herausgegebenen Richtlinien zu befolgen. Kommt eine Einigung zwischen dem Vertrauensmann und der Kriegsamtstelle bezw. der Kommunalbehörde nicht zustande, so entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

h) Kleinverbraucher werden von der Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit nicht betroffen, sofern der Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden nicht übersteigt. Die Kommunalbehörden sind berechtigt, den von der Einschränkung nicht betroffenen Kleinverbrauch den örtlichen Verhältnissen entsprechend eine niedrigere Grenze festzusetzen oder mit Zustimmung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung den von der Einschränkung nicht betroffenen Verbrauch zu erhöhen.

i) Für Stromversorgungsunternehmen, die in ihrer Leistungsfähigkeit nicht erschöpft sind und bei deren Betrieb außerdem eine Ersparnis an Kohle oder Treiböl nicht möglich oder nicht notwendig ist (gewisse Wasserkraftanlagen, gewisse Braunkohlenwerke, gewisse mit Abfallprodukten betriebene Kraftwerke usw.) kann der Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf Antrag die Bestimmungen dieser Bekanntmachung ganz oder teilweise außer Kraft setzen.

k) Sämtliche Anträge und Beschwerden, auch in den der Entscheidung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vorbehaltenen Fällen, sind an den Vertrauensmann zu richten, der sich mit der Kriegsamtstelle bezw. mit der Kommunalbehörde in Verbindung setzt.

§ 2. **Neuanschlüsse und Erweiterungen.**

a) Neuanschlüsse sowie Erweiterungen bestehender Anlagen dürfen nur auf Grund besonderer Genehmigung ausgeführt werden. Diese darf nur in dringenden Fällen und nur dann erteilt werden, wenn der Mehrbedarf an Kohle oder Treiböl sichergestellt ist und wenn die Leistungsfähigkeit des Stromversorgungsunternehmens es zuläßt.

b) Zuständig zur Erteilung der Genehmigung ist

1. bei Anschlüssen bis zu 10 KW und bei Erweiterung kleinerer Anlagen bis auf diesen Anschlußwert der Vertrauensmann,
2. bei höherem Anschlußwert die Kriegsamtstelle im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann. Kommt zwischen diesen eine Einigung nicht zustande, so entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

§ 3. **Belastungsausgleich.**

Die für die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit zuständigen Stellen sind berechtigt, Maßnahmen zu treffen, die eine bessere zeitliche Verteilung der Belastung bezwecken.

§ 4. **Vertrauensmänner.**

a) Für die in ihrem Bereich liegenden, von privater Seite betriebenen Stromversorgungsunternehmen ernennt jede Kriegsamtstelle Vertrauensmänner, im Bedarfsfalle auch Stellvertreter. Sie weist jedem Vertrauensmann einen abgegrenzten Tätigkeitsbezirk zu. In diesem ist der Vertrauensmann nicht nur für die öffentlichen Elektrizitätswerke und die an sie angeschlossenen Verbraucher zuständig, sondern auch für die Eigenanlagen, jedoch nur soweit, als für diese nicht besondere Vertrauensmänner ernannt sind. Erstreckt sich der Verbrauchsbezirk eines Stromversorgungsunternehmens über die Bereiche mehrerer Kriegsamtstellen, so ernennt der Reichskommissar für die Kohlenverteilung den Vertrauensmann und gegebenenfalls Stellvertreter, wenn die beteiligten Kriegsamtstellen zu keiner Einigung gelangen.

b) Für vom Reich, einem Bundesstaat, einem Kommunalverband oder einer Gemeinde betriebene Stromversorgungsunternehmen und Eigenanlagen bezeichnet die Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde, der das Unternehmen unmittelbar unterstellt ist, eine Dienststelle oder einen Beamten als Träger der Aufgaben des Vertrauensmannes. Die Dienststelle oder der Beamte ist dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung und der Kriegsamtstelle zu benennen.

c) Bei Stromversorgungsunternehmen, die sich zum Teil in staatlichem oder kommunalem, zum anderen Teil in privatem Besitz befinden (gemischtwirtschaftliche Unternehmen) ist für das Verfahren bei Bestellung des Vertrauensmannes ausschlaggebend, ob der Vorsitzende des Aufsichtsrats Vertreter des Staats bezw. der Kommune oder Vertreter des privaten Kapitals ist.

d) In der Regel sollen die technischen Leiter der Stromversorgungsunternehmen zu Vertrauensmännern ernannt werden. Soweit die Vertrauensmänner und ihre Stellvertreter nicht Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamte sind, sind sie von der ernennenden Stelle auf ihre Obliegenheiten nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Mai 1917 (R.-G.-Bl. S. 399) zu verpflichten. Dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist von der erfolgten Bestellung sofort Anzeige zu erstatten.

e) Die Vertrauensmänner und die im Absatz b genannten Dienststellen oder Beamten haben die Aufgabe,

1. mit den Kriegsamtstellen und den Kommunalbehörden bei der Durchführung der auf Grund dieser Bekanntmachung notwendigen Maßnahmen zusammenzuwirken,
2. die ihnen durch diese Bekanntmachung oder durch die Ortsvorschriften (§ 5) übertragenen Rechte und Pflichten auszuüben.

f) Die Vertrauensmänner üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 5. **Ortsvorschriften.**

Die Kommunalbehörden, und zwar in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Gemeindevorstände, im übrigen die Vorstände der Kommunalverbände, haben sobald wie möglich im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern Vorschriften über die Einschränkung und die zweckmäßige Verteilung des Verbrauchs elektrischer Arbeit zu erlassen, insbesondere über die Einschränkung für den Mietverbrauch gemäß § 1 Absatz b dieser Bekanntmachung.

§ 6. **Anordnungen in dringenden Notfällen.**

Ergibt sich bei einem Stromversorgungsunternehmen infolge Mangels an Brennstoff oder aus sonstigen Ursachen die unbedingte Notwendigkeit, schleunigst Einschränkungen des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorzunehmen, so hat der Vertrauensmann die nach Lage des Falles erforderlichen Maßnahmen anzuordnen. Dem Verbraucher hat er tunlichst von der Durchführung Kenntnis zu geben. Den beteiligten Kommunalbehörden und Kriegsamtstellen hat er unverzüglich Meldung zu machen.

§ 7. **Kriegsamtstellen.**

An Stelle der Kriegsamtstellen treten überall da, wo Kriegsamtsnebenstellen bestehen, die Kriegsamtsnebenstellen; beim Fehlen von Kriegsamtstellen tritt an deren Stelle das Kriegsministerium.

§ 8. **Landeszentralbehörden.**

a) Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer im Sinne dieser Bekanntmachung als Kommunalverband, Gemeinde, Vorstand des Kommunalverbandes und als Gemeindevorstand anzusehen ist.

b) Die Landeszentralbehörden können im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung andere Stellen als die Vorstände der Kommunalverbände oder Gemeinden mit den in dieser Bekanntmachung den Vorständen der Kommunalverbände oder Gemeinden zugewiesenen Aufgaben beauftragen oder einzelne dieser Aufgaben sich selbst vorbehalten.

c) Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen können einzelnen Gemeinden oder Gruppen von Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern die in dieser Bekanntmachung den Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern zugewiesenen Aufgaben übertragen.

§ 9. **Aufpreis für den Mehrverbrauch.**

Verbraucher, die von einem Stromversorgungsunternehmen elektrische Arbeit gegen Bezahlung erhalten, haben für jede trotz besonderer Warnung über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis von 50 Pfennigen zu zahlen.

§ 10. **Strafbestimmungen.**

a) Wer trotz besonderer Warnung mehr elektrische Arbeit verbraucht, als nach dieser Bekanntmachung und den Ortsvorschriften oder den gemäß § 6 getroffenen Anordnungen des Vertrauensmannes zulässig ist, oder wer den Vorschriften des § 2 dieser Bekanntmachung oder den auf Grund dieser Bekanntmachung sonst erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

b) Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Antragsberechtigt ist

1. der Reichskommissar für die Kohlenverteilung oder die von ihm mit der Antragstellung schriftlich beauftragte Person,
2. bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften, die von einer anderen Behörde als dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung auf Grund dieser Bekanntmachung ergangen sind, die Behörde, die sie erlassen hat, bei Verfehlungen gegen § 2 dieser Bekanntmachung die Kriegsamtstelle.

Richtet sich der Antrag gegen einen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten wegen einer in Ausübung seiner Dienstgeschäfte begangenen Zuwiderhandlung, so ist nur der Reichskommissar für die Kohlenverteilung antragsberechtigt.

§ 11. **Schluß- und Uebergangsbestimmungen.**

a) Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

b) Bei besonders kriegsnotwendigen Betrieben oder Betriebsabteilungen kann von der Kriegsamtstelle bis zur Regelung der Einschränkung der Verbrauch elektrischer Arbeit im bisherigen Umfange gestattet werden, jedoch längstens bis zum 30. November 1917.

c) Die Kommunalbehörden haben diese Bekanntmachung und die von ihnen aufgestellten Vorschriften öffentlich bekannt zu machen und die Ortsvorschriften nach Erlaß sogleich dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung vorzulegen.

Berlin, den 2. November 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung:
Utz.: Stutz.

Zu Vollzug von § 1 und § 5 dieser Bekanntmachung wird für den Bezirk der Stadt Mannheim vorgeschrieben:

§ 1. Zu Vertrauensmännern sind ernannt worden:

a) für den Versorgungsbereich des städtischen Elektrizitätswerkes Mannheim: Direktor Pichler, Mannheim, Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke;

b) für den Versorgungsbereich der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft: Direktor Emil Müller, Mannheim, Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft, Kraftwerk Rheinau.

§ 2. Alle Stromabnehmer sind verpflichtet, ihren Stromverbrauch in weitgehendstem Maße einzuschränken.

Für Verbraucher, die schon im Vorjahre Strom bezogen haben, gelten folgende Bestimmungen:

Ohne Beschränkung dürfen folgende Mengen bezogen werden:

im Monat	Januar	30	Kilowattstunden
„ „	Februar	25	„
„ „	März	20	„
„ „	April	15	„
„ „	Mai	15	„
„ „	Juni	10	„
„ „	Juli	10	„
„ „	August	15	„
„ „	September	20	„
„ „	Oktober	25	„
„ „	November	30	„
„ „	Dezember	35	„

Ein Verbrauch über diese Grenzen hinaus ist derart einzuschränken, daß der gesamte diesjährige Monatsverbrauch 20 Prozent unter dem Gesamtverbrauch im gleichen Monat des Vorjahres bleibt; ergibt sich jedoch durch die 20prozentige Einschränkung ein geringerer als der in der vorstehenden Tabelle zugestandene Verbrauch, so gelten die Zahlen der Tabelle.

Ueberschreitungen des danach zulässigen Verbrauchs werden, wenn sich Verschiebungen in den Ableseungstagen ergeben, bis zu 6 Prozent des vorjährigen Verbrauchs zugelassen.

Die Abrechnungen erfolgen vierteljährlich.

Als Vorjahr gilt ständig das Kalenderjahr 1916.

Wird in einer Haushaltung elektrische Energie gesondert zu Licht- und Kraftzwecken abgegeben, so gelten sämtliche Lichtzähler als ein Anschluß, sämtliche Kraftzähler ebenfalls als ein Anschluß.

§ 3. Verbraucher, die im Vorjahre noch keinen Strom bezogen haben, werden aufgrund eines festgestellten Normalverbrauchs eingeschätzt und sind verpflichtet, die eingeschätzte Menge einzuhalten. Die Einschätzung ist bei dem zuständigen Vertrauensmann zu beantragen.

§ 4. Verbraucher, die mehr Strom verbrauchen, als es nach § 2 und § 3 zugelassen ist, haben für jede über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis zu dem üblichen Strompreis in Höhe von 50 Pfg. für jede Kilowattstunde zu zahlen.

§ 5. a) Jede Schaufenster- und Reklame-Beleuchtung ist verboten;

b) für die Raumbeleuchtung darf für eine 50 qm Bodenfläche nur eine Gliihlampe mit höchstens ca. 100 Watt Stundenverbrauch in Benützung genommen werden. Alle weiteren, für die Raumbeleuchtung vorgesehenen Lampen, sind abzunehmen. Tisch- und Arbeitslampen können neben der Raumbeleuchtung weiter benützt werden;

c) der Gebrauch von elektrischen Heizöfen ist nur dann erlaubt, wenn in dem betreffenden Raum eine andere Heizeinrichtung nicht besteht und der Raum nach den bestehenden oder noch zu erlassenden Vorschriften überhaupt geheizt werden darf. Während der Uebergangszeit (Herbst und Frühling) dürfen elektrische Oefen aufgrund besonderer Bewilligung in Benützung genommen werden, wenn hierdurch infolge Ausschaltung von anderswertiger Heizung eine Kohlenersparnis erzielt werden kann. Anträge auf Bewilligung sind an den zuständigen Vertrauensmann zu richten.

§ 6. Die Ausführung neuer Hausanschlüsse, Inneninstallationen, die Aufstellung von elektrischen Raumheizungsanlagen und Kocheinrichtungen ist verboten.

Auf Antrag können in besonders dringenden Fällen Ausnahmen bewilligt werden. Der Antrag ist an die nach § 2 obiger Bekanntmachung zuständigen Stellen zu richten.

§ 7. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Mannheim, den 20. November 1917.

Der Stadtrat:
Ritter. Schweigert.

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Zum Vollzug der Bekanntmachungen des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 20. Juli 1917 und des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 2. November 1917 wird für den Bezirk der Stadt Mannheim vorgeschrieben:

§ 1. Vertrauensmann im Bezirk der Stadt Mannheim ist Direktor Pichler, Mannheim, Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

§ 2. Alle Gasabnehmer sind verpflichtet, ihren Gasverbrauch in weitgehendstem Maße einzuschränken.

Für Verbraucher, die schon im Vorjahre Gas bezogen haben, gelten folgende Bestimmungen:

a) Hat der vorjährige Verbrauch 50 cbm im Monat (150 cbm im Vierteljahr) nicht überschritten, so darf die vorjährige Menge auch in diesem Jahr ohne Einschränkung bezogen werden;

b) der vorjährige Verbrauch über 50—80 cbm im Monat (150—180 cbm im Vierteljahr) ist in diesem Jahr auf 50 cbm monatlich (150 cbm im Vierteljahr) einzuschränken;

c) bei einem vorjährigen Monatsverbrauch von 84—200 cbm (192—600 cbm im Vierteljahr) ist in diesem Jahr der gesamte Verbrauch um 20 Prozent, bei einem vorjährigen Verbrauch über 200 cbm monatlich ist in diesem Jahr der gesamte Verbrauch um 25 Prozent einzuschränken; wenn die Verbraucher zur Beleuchtung ausschließlich Gas verwenden, haben sie ihren vorjährigen Gasverbrauch um 10 Prozent einzuschränken;

d) der Gasbezug nach Münzgasmessern unterliegt keiner Beschränkung.

Als Vorjahr gilt ständig das Kalenderjahr 1916.

Ueberschreitungen des zulässigen Verbrauchs werden, wenn sich Verschiebungen in den Ablesetagen ergeben, bis zu 6 Prozent des vorjährigen Verbrauchs zugelassen.

§ 3. Verbraucher, die im Vorjahre noch kein Gas bezogen haben, werden aufgrund eines festgestellten Normalverbrauchs eingeschätzt und sind verpflichtet, die eingeschätzte Menge einzuhalten. Die Einschränkung ist bei dem Vertrauensmann (§ 1) zu beantragen.

§ 4. Wer mehr Gas verbraucht, als ihm nach § 2 oder § 3 zusteht, hat außer dem üblichen Gaspreis an das Gaswerk ein Aufgeld von 50 Pfg. für den Kubikmeter Mehrverbrauch zu zahlen.

§ 5.

a) Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zu Raumheizungszwecken ist verboten;

b) jede Schaufensterbeleuchtung ist untersagt;

c) für die Raumbeleuchtung darf für je 30 qm Bodenfläche nur eine Gasflamme mit höchstens 100 Liter Stundenverbrauch in Benützung genommen werden. Alle weiteren für die Raumbeleuchtung vorgesehenen Brenner sind abzunehmen. Tisch- und Arbeitslampen können neben der Raumbeleuchtung weiter benützt werden.

d) der Gebrauch von Gasöfen ist nur dann erlaubt, wenn in dem betreffenden Raum eine andere Heizeinrichtung nicht besteht und dieser Raum nach den bestehenden oder noch zu erlassenden Vorschriften überhaupt geheizt werden darf. Ein vorübergehender Gasverbrauch für Gasheizöfen kann während der Uebergangszeit (Herbst und Frühling) auf Antrag zugelassen werden, wenn hierdurch durch Ausschaltung von anderen Heizungseinrichtungen eine Kohlenersparnis erzielt werden kann. Der Antrag ist bei dem Vertrauensmann zu stellen.

§ 6. Die Einschränkung des Gasverbrauchs gemäß § 2 dieser Vorschriften gilt auch für die kriegswichtigen Betriebe. Ausnahmen können auf Antrag im allgemeinen nur widerruflich für die Herstellung unmittelbaren Heeresbedarfs, für Massenspeisungen, Lazarette, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke zugelassen werden. Ausnahmen können sonst nur in besonders dringlichen Fällen bewilligt werden; sie sind beim Vertrauensmann zu beantragen.

§ 7. Den industriellen und gewerblichen Abnehmern ist verboten, Aufträge ohne weiteres anzunehmen, durch deren Uebernahme sie zu einer Vergrößerung des ihnen zugebilligten Gasverbrauchs veranlaßt oder genötigt werden.

§ 8. Die Ausführung neuer Hausanschlüsse, von Neuerbrennern, von Hausinneneinrichtungen, die Aufstellung von Gasbadeöfen und die Aufstellung von Gasklimmeröfen ist verboten. In außergewöhnlich dringenden Fällen und bei Anlagen bis zu einer Gasmessergröße von 100 Flammen ist der Vertrauensmann befugt, unter Vorbehalt des Widerrufs Ausnahmen zuzulassen, sofernne dadurch die Leistungsfähigkeit des Gaswerks nicht unzulässig beansprucht wird. Bei Anschlüssen, die über den Rahmen dieser Ermächtigung hinausgehen, ist die besondere Zustimmung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung erforderlich und bei der Kriegsamtsnebenstelle Mannheim zu beantragen.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Mannheim, den 26. November 1917.

Der Stadtrat:
Ritter. Schweigert.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Verordnung des Stadtrates vom 12. September 1917 über die Petroleumverteilung ist die den vorzugsberechtigten Haushaltungen für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember ds. Js. zustehende Petroleummenge auf 3½ Liter festgesetzt worden.

Gültig sind für diese Zeit die Marken 15—20 der Petroleum-Ausweiskarte.

Mannheim, den 29. November 1917. Sm6

Bürgermeisteramt:
Ritter. Schweigert.

Anordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für frische Kuhmilch.

Aufgrund der Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 8. November 1917 über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch und der badischen Vollzugsverordnung dazu vom 26. November 1917 über die Versorgung mit Milch und Speisefetten, sowie des Runderlasses Großh. Ministeriums des Innern vom gleichen Tage wird hiermit folgendes bestimmt:

§ 1. Mannheimer Kuhhalter, die Vollmilch an eine aufgrund Verordnung des Kommunalverbands Mannheim-Stadt vom 29. November 1916 bezw. 28. Januar 1917 über Milchverteilung bezeichnete Sammelstelle oder an einen Milchhändler abgeben, dürfen hierfür keinen höheren Preis als Sw41

a) 29 ₰ für den Liter bei Abholung ab Stall und
b) 30 ₰ für den Liter bei Ablieferung an eine andere von dem Empfänger bezeichnete Stelle

fordern und annehmen.

§ 2. Wer in Mannheim — ob Kuhhalter oder Händler — Vollmilch an Verbraucher abgibt, darf dafür keinen höheren Preis fordern als 40 ₰ ab Stall oder Wohnung des Kuhhalters, oder Laden oder Straße.

Für Magermilch und Buttermilch wird der Preis bis auf weiteres auf 24 ₰ für den Liter festgesetzt.

§ 3. Die Verbraucher dürfen keine höheren Preise als die in § 2 genannten anbieten und zahlen.

§ 4. Die in §§ 1 und 2 festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 26. März 1916 und vom 22. März 1917.

§ 5. Die Verordnung tritt am 3. Dezember 1917 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt vom 29. November 1916 über die Festsetzung von Höchstpreisen für frische Kuhmilch außer Wirksamkeit.

Mannheim, den 1. Dezember 1917.

Kommunalverband Mannheim Stadt:
Stadtrat:
Finter. Diebold.

Bekanntmachung.

Wohnungsveränderungen müssen innerhalb 8 Tagen in unseren Geschäftsräumen D 7, 12, Zimmer Nr. 1 unter Vorzeigung des Kohlenbestes gemeldet werden. Wer nicht rechtzeitig meldet, muß Verzögerungen im Kohlenbezug in Kauf nehmen. Meldungen ohne Kohlenbest können nicht entgegengenommen werden. Untermieter, die bisher Zufuhr bezogen haben, haben etwaigen Wohnungswechsel ebenfalls zu melden.

Mannheim, den 1. Dezember 1917.

Ortskohlenstelle:
A. V.: Gehring.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 3. bis 9. Dezember 1917 kann auf einen Zehntel-Anteil der Bezugkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	20 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge od. Speck oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	15 Gramm
	40 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	200 Gramm

Mannheim, den 1. Dezember 1917. Sm6

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Bekanntmachung

Es wird den Reisenden zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in den Zügen laufenden Speisewagen:

D 2 Frankfurt — Leopoldshöhe,
D 16 Frankfurt — Leopoldshöhe,
D 38 Frankfurt — Freiburg,
D 11 Freiburg — Frankfurt,
D 83 Leopoldshöhe — Frankfurt,
D 1 Leopoldshöhe — Frankfurt,

vom 18. November d. Js. ab zurückgezogen werden. Weiter sind die Speisewagen in den D-Zügen 146/145 zwischen Frankfurt — Metz und umgekehrt zurückgezogen worden. Gelegenheit zur Einnahme von Mahlzeiten bei diesen Zügen ist daher nicht mehr vorhanden.

Mainz, den 16. November 1917.

Königl. Preuß. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion

Bitte.

Edle Menschen- und Kinderfreunde setzen uns alljährlich in die Lage, den Zöglingen unseres Waisenhauses, die der Liebe sorgender Eltern entbehren müssen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wir glauben auch diesesmal keine Fehlbitte zu tun, wenn wir uns vertrauensvoll an die Mannheimer Bevölkerung wenden, die stets Opfersinn und ein warmes Herz für unsere Waisen gezeigt hat und ein beglückendes Gefühl darin findet, auch anderen eine Freude zu bereiten. Sw94

Die Unterzeichneten sowie der Hausvater, Herr Hauptlehrer Georg Eckert, Seckenheimerstraße 45, sind gerne bereit, Gaben in Geld, Spielzeug, Naturalien und dergl. in Empfang zu nehmen.

Mannheim, den 20. November 1917.

Stiftungsrat der Familie Bielstein-Stiftung:
von Holländer, Bürgermeister, Rennershofstraße 17;
Fosdag, Stadtrat, Schwetzingerstraße 110;
Adam Lamerdin, Glasermeister, Seckenheimerstraße 78;
Adolf Leo, Privatmann, L 11, 8;
Ludwig Tescher, Bankdirektor, Moltkestraße 6;
Friedrich Rippert, Privatmann, R 7, 31;
August Ludwig, Ingenieur, Luisenring 39.

Statt Karten.

Unsere Verlobte
Ferdinand Lußheimer u. Frau
Erna geb. Mayer
zeigen die Geburt einer
TOCHTER
an.
MANNHEIM, Tullastr. 15.

Kauf oder Beteiligung

mit M. 50—70000.— evtl. mehr, an rentablem Unternehmen, möglich in der Nähe Mannheim,

sucht tücht. Kaufmann.

Branche Nebensache. Angebote unter E. M. 640 an Rudolf Mosse, Mannheim. 874e

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). R209

Warenhaus

KANDER

Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Heinrich Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Pelzwaren zu vorteilhaften Preisen. In grosser Auswahl nur Skunks, Iltis, Alaska-Fuchs, Fee etc.

Pelzbesätze für Jackenkleider und Mäntel braun und grau . . . . Mk. 3.25

Damen-Paletot schwarz u. farbig mit Pelzbesatz 62.00

Mantelkleid mit hochschließbarem Schalkrag, sehr preiswert 98.00

Gummimantel moderne Form dunkelfarbig 52.00

Plüschmantel eleg. Glockenform Länge 110 . . . 110.00

Seidene Blusen aus Taffet in verschiedenen Farben 18.00

aus Crêpe de chine schwarz, weiss und farbig 39.50

Sonntag, den 9., 16. und 23. Dezember von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Wiedereinlegung von Zügen.

Vom 4. Dezember ab werden folgende Züge wieder befördert werden:

D 205	Metz	ab 5[illegible]	nachm.	Frankfurt Hbf.	an 11[illegible] nachm.
D 206	Frankfurt Hbf.	ab 7[illegible]	vorm.	Metz	an 1[illegible] "
D 238	" "	ab 6[illegible]	nachm.	Metz	an 12[illegible] vorm.
D 241	Metz	ab 1[illegible]	vorm.	Frankfurt Hbf.	an 7[illegible] "
D 191	Aschaffenburg	ab 8[illegible]	nachm.	Wiesbaden	an 4[illegible] nachm.
D 192	Wiesbaden	ab 10[illegible]	"	Aschaffenburg	an 1[illegible] vorm.
U 11	Eingerbrück	ab 9[illegible]	vorm.	Frankfurt Hbf.	an 11[illegible] vorm.
U 253	Frankfurt Hbf.	ab 1[illegible]	"	Coblenz	an 2[illegible] "
U 254	Niederlahnstein	ab 10[illegible]	vorm.	Frankfurt Hbf.	an 2[illegible] nachm.
U 244	Frankfurt Hbf.	ab 11[illegible]	nachm.	Metz	an 5[illegible] vorm.
U 248	Metz	ab 1[illegible]	vorm.	Frankfurt Hbf.	an 8[illegible] "
U 189	Strasburg	ab 7[illegible]	nachm.	Frankfurt Hbf.	an 11[illegible] nachm.
U 190	Frankfurt Hbf.	ab 12[illegible]	vorm.	Strasburg	an 4[illegible] vorm.

Mainz, den 2. Dezember 1917.

Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Große Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, 6. Dezember 1917 und Freitag, 7. Dezember 1917
vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, ferner ab:
Montag, den 10. Dezember 1917
und an folgenden Tagen, jeweils vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich in
Mannheim Litera: C 2 Nr. 17/18
im Auftrage des Herrn **Karl Genton,** Besitzer des Hotels „Deutscher Hof", die gesamte

Hotel-Einrichtung

bestehend aus **77 Zimmern, Küche, Keller, Restaurations-Einrichtung, Schreibzimmer,** ferner **Porzellane, Gläser, Gemälde, Hotelsilber etc. etc.** meistbietend gegen Barzahlung:

Vollständige Schlafzimmer (mit 1 und 2 Betten) **in Nußbaum pol., Satin, Eichen, Mahagoni, von erstklassigen Meistern gearbeitet, prima Roßhaarmatratzen und vorzüglichen Daunen-Bettung.**

Einzelne Stücke:

Spiegelschränke, 1 und 2tür. polierte und lackierte Schränke, große Weißzeugschränke, Sofas, ganze Plüschgarnituren, Chaiselongues, Console mit Spiegel, runde, ovale und □ Tische (darunter einzelegte), Patent-Ausziehtische, Stühle, Rohrsessel, Schaukelstühle, Schreibtische, Kleiderstöcke, Koffergestelle und Böcke, Spiegel aller Arten, Sekretäre, Vertikow, Bauernmöbel, Waschkommoden mit und ohne Marmorplatten und Spiegelaufsätzen, Nachttische mit ohne Marmorplatten, Bänke und Sessel, Schulbank, Regulateure, Pendulen, ant. Uhren, Entstaubungsapparat (Saccuum) mit Motor und Zubehör.

Küche: Küchentische, Geschirrschränke, Gestelle, eis. Wärmeschrank, Gasofen mit Tisch, Fliegenschrank, gr. Hackklotz, 2 Patent Kaffeemaschinen, Fleischmaschinen, Passiermaschine, Fettpresse, Gasbratofen, Brotschneidemaschine, Aufschnittmaschine, versch. Küchenwagen mit Gewichten, Dezimal-Wage, große und kleine Eisschränke, Messerputzmaschine, Reibstein etc.

Ferner: Waschmangel, Waschmaschine, Gasbügelofen, Bügeltische, Trockengestelle u. s. w.

Keller: Flaschengestelle, Faßlager, Korkmaschine, Kapselmaschine, Flaschenkörbe, Bütten, sonst. Kellergeräte.

Restaurant: 2 Ecksofas, Spieltische, Rohrsessel, Kleiderständer, Kaminumbau mit Marmorplatte, 4 Nischen-Sofas mit Umbau, gr. u. kl. Tische, Ausziehtische, Tafeln mit Böcken, ca. 100 Wirtsstühle.

Hotelsilber: Messer, Gabel, Löffel, Platten, Kaffee- und Teeservice etc. etc. in gediegenen Qualitäten.

Porzellan: Gläser aller Arten.

Lüster: Elektr. 3-arm. u. Pendel, elektr. Nachttischlämpchen.

Gemälde, Bilder: Genre, Landschaften, Kupferstiche.

Vorhänge: In Leinen und Tüll, complett.

Teppiche in verschiedenen Größen und ganze Belage, div. Muster.

Pianino mit Stuhl

2 Badewannen, Guß, emailliert und sonstigen Hausrat.

Die Besichtigung der Zimmer ist am Samstag, den 8. Dezember 1917, vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr gestattet. Hierbei werden Angebote auf complette Zimmer durch den Unterzeichneten angenommen.

Versteigerungstage:

Donnerstag, 6. und Freitag, 7. Dezember, vormittags 9—12 Uhr und nachm. 3—7 Uhr: Gläser, Porzellane, Hotel-Silber und sonstigen kleinen Hausrat.

Samstag, 8. Dezember, vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr: Besichtigung der Zimmer.

Montag, 10. Dezember und folgende Tage, jeweils vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend: I. Vollständige Zimmer. II. Einzelne Möbelstücke, Gemälde, Bilder, Pianino. III. Restaurations-Einrichtung, Schreibzimmer. VI. Vorhänge, Teppiche, Lüster. V. Küche. VI. Keller. VII. Sonstigen Hausrat.

Zu weiteren Auskünften ist gerne bereit

Georg Landsittel, Ortsrichter
Rosengartenstraße 17 — Fernsprecher 7309.

Gesundung durch Sauerstoff

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden, sowie Lungen- und Halsleiden. — Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre. Q155a

Dr. Gebhard & Cie. Berlin SW 11. Hallesche Strasse 23.

Wer übernimmt **Kleiderreparaturen** prompt und billig. Angebote unt. Q. T. 10 an die Geschäftsstelle. 1808b

Entlaufen Wolfshund (Münchener), ¾ Jahre alt. Hört auf den Namen Rattor. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen gute Belohnung Kaiserring 40, Mannheim, Kaserne, Hausine Schittler. 1870b

Gesuchte Stellenarbeit übernimmt Ueberwachung der Schularbeiten bei jüngerem Mädchen geg. mäßige Bezahlung. Angeb. unter Q. H. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1848b

Mannheimer Versicherungsgesellschaft.

Bilanz

Geschäftsjahr: 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917.

Aktiva.

	M.
Verpflichtung der Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	7,500,000.—
Grundbesitz (bisher Abschreibung M. 153,755.00)	838,199.52
Hypotheken	5,310,450.—
Mündelsichere Wertpapiere	6,532,459.95
Sonstige Wertpapiere	9,740,042.89
Wechsel	41,136.72
Guthaben bei Bankhäusern	4,869,858.36
Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen Agenturen, Maklern und Verschiedenen	8,836,760.14
Stückzinsen laut Vortrags-Konto	204,549.22
Barer Kassenbestand	17,203.75
Pensionskasse, Erholungskasse, Geheimrat Dr. Reih-Stiftung für Angestellte der Gesellschaft	692,568.43
Gesamtbetrag	40,980,624.58

Passiva.

	M.
Aktienkapital	10,000,000.—
Kapital-Rücklage-Bestand	2,562,500.—
Rechnungsm. Reserven für Unfall-Abteilung	456,028.18
Prämienüberträge	5,188,760.00
Reserven für schwebende Versicherungsfälle	10,419,692.31
Rückversicherungs-Reservekonto der Transport-Versicherung	2,000,124.04
Geschäftsausbau-Konto } für die Feuer-Versicherungs-Abteilung	300,000.—
Spezialreservekonto }	400,000.—
Kurs-Reserve	300,000.—
Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen, von Agenten, Maklern und Verschiedenen	0,050,944.52
Umbau- und Einrichtungs-Konto	136,164.07
Pensionskasse, Unterstützungskasse, Erholungskasse, Geheimrat Dr. Reih-Stiftung } für die Angestellten d. Gesellschaft	692,568.43
Reingewinn	1,840,678.04
Gesamtbetrag	40,980,624.58

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Einnahmen.

	M.
Gewinn-Vortrag vom Vorjahre	600,000.—
Ueberschuß der Transport-Versicherung	902,145.58
Ueberschuß der Unfall- u. Haftpflichtversicherung	250,853.09
Ueberschuß der Feuerversicherung	—.—
Ueberschuß der Einbruchdiebstahl-Versicherung	8,561.08
Ueberschuß der Glasversicherung	10,357.43
Ueberschuß der Wasserleitungsschäden-Versicherung	—.—
Kapital- und Miete-Erträge abzüglich der bei den einzelnen Abteilungen verrechneten Anteile	201,176.27
Gewinn aus Kapitalanlagen	32,852.03
Gesamtbetrag	2,005,447.42

Ausgaben.

	M.
Verlust aus Kapital-Anlagen	192,771.38
Reingewinn des Rechnungsjahres	1,840,678.04
Gesamtbetrag	2,005,447.42

Verwendung.

	M.
50 % Dividende an die Aktionäre	500,000.—
Gewinn-Anteile an Aufsichtsrat und Vorstand	224,210.81
Rückl. auf Spez.-Res.-Konto d. Feuer-Vers.-Abt.	100,000.—
Rücklegung auf Kurs-Reserve-Konto	100,000.—
Rücklegung auf Umbau- und Einrichtungs-Konto	100,000.—
Verwendung für gemeinnützige Zwecke	100,000.—
An die Angestellten als Belohnungen	114,468.18
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	600,000.—
Gesamtbetrag	M. 1,840,678.04

Mannheim, im November 1917.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft:

Der Aufsichtsrat: **Dr. Brosien.**

Der Vorstand: **Post, Horn, Haltermann, Dr. Barth, Dr. Weiss.** Stellv. Direktor. Stellv. Direktor.

R5651

Jugendtheater im Bernhardushof.
Mittwoch, den 5. Dezember, nachm. 3 Uhr
Dritte Aufführung des effektvollen Weihnachtsspiels
Die Schneekönigin.
Ein deutsches Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten
Karten ab heute Zigarrenhandlung L. Serr, U 1, 4. Telephon 1660.
Preise der Plätze: Sperrsitz 80 Pf., I. Parkett 50 Pf., II. Parkett 30 Pf., Galerie 20 Pf.

Harmonie-Gesellschaft
(Eingetragener Verein)
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, 18. Dezember 1917, vorm. 11½ Uhr
im Saale der Gesellschaft in Mannheim.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes und Rechners.
3. Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr.
4. Ersatzwahl für drei Mitglieder des Vorstandes.
5. Ersatzwahl für zwei Mitglieder des Beirats.

Mannheim, 30. November 1917. J785

Der Vorstand.

Der lenkbare
Gerade-Halter
Orig. System „Hans" geg.
Rückgrat-Verkrümmungen
ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten als bester empfohlen.
Broschüre Nr. 4 mit 34 Abbildg. geg. Eins. v. 1.— Mark in Briefm. [illegible]
Franz Menzel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Hegelstr. 41.

Offene Stellen

Deutsche Verf.-Akt.-Ges. sucht für den hiesigen Platz für ihre Abteilung Bei1
Transportversicherung
einen rührigen Vertreter. Herren, die infolge ihrer geschäftlichen Verbindungen in der Lage sind, ein umfangreiches Geschäft zu vermitteln werden ersucht, Angebote mit Referenzen unter H. 4088 F. bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Gewissenhafte tüchtige
Stenotypistin
die auch in Buchhaltung und sonst. Büroarbeiten erfahren ist, von Fabrik gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. E365
Angebote unter S. S. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bademeister
als Kriegsaushilfe für ein Städt. Volksbad gesucht.
Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer 117 zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen.
Mannheim, 1. Dez. 1917.
Städt. Maschinenamt: Goldmar.

Existenz
für redegew. Herren u. Damen bietet eine sehr leistungsfähige Firma, die einen unbedingt wichtig. Gebrauchsartikel für Behörden, Fabrik., Krankenhäuser, Lazarette usw. herstellt. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unt. F. W. 4295 an Rudolf Mosse, Mannheim. E74[illegible]

Jüngere Leute
zum Austragen gesucht
Färberei Kramer
Bismarckplatz. [illegible]

Junges Mädchen
zu 3jährigem Kinde gesucht. 1853b
Werderstraße 31, 2. St. r.

Frau gesucht
zum Trottoir fehren und schwenken und Vorgarten rein halten 2mal wöchentlich. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. Ke164

Jüngere Frau
gesucht für Hausarbeit, morgens 3½ Stunden in gutes Haus. Zu erfrag. in der Geschäftsst. Q5584

Putz-Lehr- u. Laufmädchen
gesucht. 1884b
Kaufmann, P 7, 25.

Stellen-Gesuche.

Kerzlich gepr. Wochenpflegerin sucht auf Jan. passenden Wirkungskreis. Angebote unt. Z. M. 635 an Rudolf Mosse, Mannheim. E74[illegible]

Junge unabhängige Frau sucht Stelle als **Haushälterin** am liebsten in frauenlosem Haushalt. Angebote unt. R. K. 35 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1870b

Junge, gewandte Buchhalterin, mit allen Bürearbeiten vertraut, kassenkundig, wünscht sich zu verändern. Ang. unt. B. N. 38 an die Geschäftsst. 1869b

Jüng. Fräulein
sucht Stelle in frauenlosem Haushalt zum 1. Januar. Angebote unter B. O. 99 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. 1861b

Verkäufe.

Christbäume
frei gepflanzt, 150—220 groß
5000 Stück
abzugeben und erbittet Angebot Sind
Karl Herrmann, Mainz

2 Schreibmaschinen
im Auftrag zu verkaufen.
Kornmaier 1846b
Kronprinzenstraße 54.

Eleganter Lüster
Gas mit Elektrisch, preiswert abzugeben. 1854b
Werderstr. 31, 2. St. r.

Elektr. Türöffner und Grammophon
zu verkaufen. Schellberg, Langstraße 29. 1847b

Piano fast neu (Thürmer) mit Stimmung, Mk. 1200 zu verk. Anzs. 9 6—8 abds. 1700b G. Nebbe, S 4, 13.

Weihnachts-Geschenk.
Großer Schmetterlings-Kasten mit Inhalt zu verkaufen. 1895b
H 7, 6 2. Stock.

Eine schöne
Petroleum-Hängelampe
mit Gasbrenner billig zu verkauf. Näheres Lenaustraße 9, 3 Stock r. 1836b

Badewanne guterh., zu verkaufen. 1838b P 5, 13a, III.

Zu verkaufen:
1 Hammond-Schreibmaschine
gut erhalten, sowie Neues
1 Mignon-Schreibmaschine
fast neu, gegen Kasse.
Maschinenfabrik Baberske, Weinheim i. B.

Kauf-Gesuche.

Zu kaufen gesucht eine
Klavierlampe
und eine
Hängelampe
mit Angabe des Durchmessers und Gewindes. Angebote erbeten unter S. N. 162 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1[illegible]

Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Q. S. 12 an die Geschäftsstelle des Blattes. 1[illegible]

Miet-Gesuche.

Schön möbl. 1[illegible]
Herren- u. Schlafzimmer
möglichst mit Pension sofort oder zum 1. Januar zu mieten gesucht. Gefl. Klavier, Bad, elektr. Licht Bedingung. Angeb. mit Preisangabe unt. R. M. 2[illegible] an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer von Herrn Nähe Rheinstraße zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter B. H. 55 an die Geschäftsstelle. 1[illegible]

Kleine Wohnung
mit Gas oder elektr. Licht von einzelner Dame gesucht. Gefl. Angebote unter S. Q. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. [illegible]

Verloren.

Ein Enering
verloren, 29. 11. 17, von Sandhofen bis Mannheim (Schloß). E. S. gezeichnet. Der Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben. 1[illegible]

1 Fehpelz
von Kaffee Hohenzollern bis Wasserturm verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung Friedrichsring 30 III. 1[illegible]

Auf dem Wege von Q 3 bis Cafe Hohenzollern
eine Handtasche
mit Cigarettenetui, Briefkarten nebst Ausweis auf Nam. Alma Eber. Gute Belohnung abzugeben Q 3, 4.

MARCHIVUM